Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1888

146 (11.12.1888)

urn:nbn:de:gbv:45:1-635924

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 5, und Achternstraße Nr. 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expedition von Büttner & Winter. Rastede: Hr. Post-Expedtr. Mönnich. Bremen: Hr. E. Schlotte und W. Scheller.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 146. Dienstag, den 11. December. 1888.

Rundschau.

— Der Generalstabsarzt der Armee, Professor **Dr. Gustav v. Lauer,** der langjährige Leibarzt Kaiser Wilhelm's I., begeht am 12. d. M. sein sechszigjähriges Dienstjubiläum. Der Tag dieser seltenen Feier soll noch von Kaiser Wilhelm I. selbst bestimmt worden sein. Der greise Jubilar, der am 8. October seinen 80. Geburtstag beging, erfreut sich jetzt wieder eines befriedigenden Wohlbefindens. In militärischen wie in ärztlichen Kreisen werden für den Jubilar besondere Ovationen geplant.

— Die vor einigen Tagen erfolgte Reise des Staatsministers Grafen Herbert Bismarck nach Friedrichsruh hing zusammen mit der Vorlage des Weißbuches über den **Aufstand in Ostafrika** an den Reichstag, in welchem diese Woche eine größere colonialpolitische Debatte stattfinden wird. Das Weißbuch enthält eine Sammlung von 44 Actenstücken, welche sich als eine amtliche Darstellung der Entwickelung des Aufstandes an der ostafrikanischen Küste und der in Ansehung desselben seitens der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen darstellt. Den äußeren Anlaß zum Aufstande bot die Flaggenhissung seitens der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in jenen Hauptorten des ostafrikanischen Küstengebietes, deren Verwaltung vom Sultan von Zanzibar der genannten Gesellschaft mit Vertrag vom 28. April 1888 übertragen worden war. Das bei der Flaggenhissung beobachtete Verfahren führte zu Reibereien mit den Beamten des Sultans, welche ihrerseits wieder die einheimische Bevölkerung aufstachelten. Es kann zwar nicht geleugnet werden, urtheilt man in maßgebenden Kreisen, daß die ganze Flaggenhissung weder genau den Bestimmungen des erwähnten Vertrages entsprach noch auch unter den obwaltenden Umständen geboten oder rathsam war. Die Kaiserliche Regierung hat dessenungeachtet angesichts der nun einmal geschaffenen Lage bei dem immer weiter um sich greifenden Aufstande in richtiger Würdigung der Gemeinsamkeit der deutschen und englischen Interessen in Zanzibar sofort mit der großbritannischen Regierung Unterhandlungen angeknüpft, um im Wege eines auf gegenseitiges Vertrauen gegründeten Zusammenwirkens Deutschlands und Englands die Aufgaben christlicher Civilisation in Ostafrika zu lösen. Es unterlag hierbei für die Regierung keinen Zweifel, daß der Aufstand an der ostafrikanischen Küste nicht als eine vereinzelte Erscheinung, sondern als Glied einer zusammenhängenden Kette von Ereignissen zu betrachten sei, zu welcher der Ueberfall der italienischen Expedition in Harras 1886, die Bedrohung der Stationen des Congo-Staates durch Araber, Tippo-Tipp's Verhalten gegenüber Stanley's Zuge, die Angriffe auf englische Missionsstationen in Uganda und auf Handelsniederlassungen am Nyassa-See zu zählen sind. Alle diese zusammen geben Zeugniß von einer tiefgehenden Bewegung innerhalb der muhamedanischen Bevölkerung, welche sich als eine Reaction gegen christliche und civilisatorische Bestrebungen, namentlich auf dem Gebiete des Sclavenhandels characterisirt. Dieser im Namen der Civilisation entgegenzutreten, ist eine allen christlichen Staaten gemeinsame Aufgabe. Dank den unermüdlichen Bemühungen der deutschen Regierung haben sich dem von ihr angebahnten civilisatorischen Unternehmen außer England, auch Portugal, Italien und Belgien hinsichtlich des Congo-Staates angeschlossen; weitere Staaten werden folgen, nachdem nunmehr der Beginn der Blokade außer den Betheiligten auch in Paris, Petersburg, Wien, Madrid, Haag, Kopenhagen und Stockholm notificirt worden ist.

Die klare und lichtvolle Darstellung, welche uns in den Actenstücken über die ostafrikanische Angelegenheit dargeboten wird, zeigt uns neue Meisterwerke der Staatskunst des Fürsten Bismarck: sie beweist uns, mit welch' großer Peinlichkeit des Reichskanzlers Politik nach wie vor überall am Rechtsstandpunkte festhält. Selbst einem verhältnißmäßig untergeordneten Vorgang in Bagamoyo gegenüber kommt dies zum Ausdruck. Der Erlaß des Kanzlers an den Generalconsul Dr. Michahelles in Zanzibar geht davon aus, daß, abgesehen von Rechtsgründen, welche für die Wahrung der Autorität des Sultans sprechen, es auch sehr triftige politische Gründe gab, welche in die Waagschale zu fallen hatten: daß man sich des Einflusses des Sultans über das mächtige arabische Element zu bedienen hatte, statt zur Erschütterung desselben beizutragen.

Fürst Bismarck geht sogar so weit, daß er im einzelnen Falle die einseitige Geltendmachung der vertragsmäßigen Rechte der ostafrikanischen Gesellschaft nicht gutheißt und angesichts der schwachen Stellung der deutschen Verwaltung die Schonung aller nationalen Vorurtheile der dortigen Bevölkerung durch eine geschickte Behandlung des Sultans und seiner Wali anempfiehlt.

Hiermit ist zugleich der wunde Punkt berührt, den das Vorgehen seitens der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft und ihrer Organe an sich trägt: sie ist zu stürmisch und mit unzureichenden Mitteln vorgegangen und mehr energisch als umsichtig.

Der Zug der Politik unseres Reichskanzlers — Wahrung der bestehenden Rechte und Berücksichtigung der realen Verhältnisse — offenbart sich wieder voll und ganz in seinem Erlasse in Sachen der afrikanischen Angelegenheit: überall kommt darin die Klugheit, welche auf den Fundamenten des Rechts beruht, zum Ausdruck.

— Wie die „Nat. Ztg." erfährt, wird **Dr. Karl Peters** im künftigen Monat nach Zanzibar gehen, um sein Commando in der Emin Pascha-Expedition zu übernehmen, während Premier-Lieutenant Wißmann bereits Ende dieses Monats dorthin vorausgehen dürfte.

— In einer Besprechung des Entwurfs eines neuen Exercier-Reglement für die **Feld-Artillerie** im „Militärwochenblatt" heißt es unter anderm: Zweifellos ist der Bedienungsmann der fahrenden Artillerie der wehrloseste Soldat in der Armee; er ist in seiner jetzigen Bewaffnung jedem mit einer Heugabel versehenen feindlichen Bauern gegenüber hilflos. Die Nothwendigkeit der Bewaffnung mit einer Schußwaffe hat bereits der letzte Feldzug dargethan. Es fragt sich nur, welche Schußwaffe zu wählen. Der Carabiner ist ausgeschlossen; denn er hindert an der Geschützbedienung und verleitet dazu, im Nahangriff sich auf die Handfeuerwaffe, statt auf das Geschütz, zu verlassen. Mit dem Revolver ist die richtige Waffe gefunden, mit demselben sind bei der fahrenden Artillerie aber nur die Fahrer versehen, die schon deshalb, weil sie nicht zur Parkwache kommen, seltener in die Lage kommen werden, ihn zu gebrauchen, als die Bedienungsmannschaften. Daß wir uns in Zukunft häufiger als im letzten Kriege darauf gefaßt machen müssen, feindliche Cavallerie in unseren Batterien zu sehen, dem können wir uns nicht verschließen. Eine mit einer Schußwaffe für den Nahkampf ausgerüstete und im Gebrauch derselben sicher ausgebildete Bedienung wird sich eines Cavallerie-Einbruchs mit Erfolg erwehren können. Man nehme also der Bedienung das jetzige, in jeder Beziehung unzweckmäßige Faschinenmesser, gebe ihr ein kurzes Seitengewehr und den Revolver. Nachdem erstere durch die neue Ausrüstung der Infanterie, letztere durch die Bewaffnung der Cuirassire mit dem Carabiner verfügbar geworden, würde diese Maßregel nicht einmal erhebliche Kosten verursachen.

— Nach der soeben veröffentlichten Preisliste der durch das **Kaiserliche Post-Zeitungsamt** in Berlin und die Kaiserlichen Postanstalten des Reichspostgebiets im künftigen Jahre zu beziehenden Zeitungen, Zeitschriften 2c. beträgt deren Anzahl 9468 in 31 Sprachen, und zwar: 6972 in deutscher, 1 in armenischer, 1 in bulgarischer, 2 in kroatischer, 17 in czechischer, 191 in dänischer, 897 in englischer, 4 in finnischer, 727 in französischer, 12 in griechischer, 3 in hebräischer, 172 in holländischer, 150 in italienischer, 5 in littauischer, 69 in norwegischer, 1 in persischer, 100 in polnischer, 8 in portugiesischer, 2 in romanischer, 14 in rumänischer, 58 in russischer, 2 in ruthenischer, 140 in schwedischer, 3 in serbischer, 2 in slowakischer, 4 in slowenischer, 49 in spanischer, 2 in türkischer, 28 in ungarischer, 6 in vlämischer und 6 in wendischer Sprache.

— Die Uebernahme der amerikanischen Vertretung der **Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft** durch Herrn Senator Karl Schurz ist ein Ereigniß von weittragender Bedeutung, und zwar nicht nur für die Paketfahrt-Gesellschaft selbst wegen der geschäftlichen Vortheile, die der hochangesehene Deutschamerikaner ihr zuzuführen vermag, sondern vor allem wegen der Fürsorge, welche der einflußreiche, mit allen Factoren des amerikanischen Staatslebens vertraute Mann dem wichtigen Gebiete des Auswanderungswesens angedeihen lassen kann. Bei der innigen Liebe, welche Karl Schurz seinem deutschen Vaterlande bewahrt und von der er noch kürzlich gelegentlich seines hiesigen Aufenthaltes die unzweideutigsten Beweise abgelegt hat, läßt sich zuversichtlich erwarten, daß es dank den Bemühungen der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft gelungen ist, in ihm den „guten Geist" zu gewinnen, welcher besonders dem vom Hamburger Hafen aus in die neue Welt geleiteten Auswandererstrom durch allgemeine und besondere Maßnahmen, seien sie staatlicher oder gesellschaftlicher Natur, die Wege ebnen und nicht abgeneigt sein wird, persönlich mit Rath und That etwa Rath- und Thatlosen in geeigneten Fällen seine Unterstützung zu leihen.

— Der **deutsche Handel** beginnt sich mehr und mehr auf eigene Füße zu stellen und sich der Abhängigkeit von England zu entziehen. So wird aus Bremen vom Mittwoch gemeldet: „In der heutigen Generalversammlung der „Deutschen Dampfschifffahrts-Gesellschaft Hansa" wurde der Antrag auf Erhöhung des Actiencapitals um 2 Millionen Mark und Aufnahme einer Anleihe von 1½ Millionen Mark zur Errichtung einer Dampfschifffahrts-Linie Bremen-Bombay-Calcutta einstimmig genehmigt. Die neue Linie wird im künftigen Monat mit vorhandenen Schiffen der Hansa eröffnet und sind 5 neue Dampfer bereits bei deutschen und englischen Werften bestellt worden." Zu diesem Aufraffen der deutschen Rhederei hat nicht zum geringsten das neue englische Markenschutzgesetz beigetragen. Was England Böses plante, ist zum Guten ausgeschlagen. Die fortwährenden Plackereien in England selbst für durchgehende Waaren und die Mahnungen der deutschen Presse, man solle auf deutschen Schiffen die deutschen Waaren direct ins Ausland bringen, haben also gute Folge gehabt. Hoffentlich glückt das Unternehmen und treibt zur Nachfolge an.

— Die **„Kieler Zeitung"** veröffentlicht einen Beschluß des Landgerichts vom 6. December, demzufolge das Strafverfahren gegen den Redacteur Riepa eingestellt ist, nachdem der Kaiser den Antrag auf Verfolgung der „Kieler Zeitung" wegen Nachdruck des Artikels über die Schlacht von Königgrätz aus dem Tagebuch des Kronprinzen vom Jahre 1866 durch Ordre vom 3. December zurückgenommen hat.

— Die Zahl der **elsaß-lothringischen Kriegervereine** ist im laufenden Jahre stark gewachsen und nimmt noch fortwährend zu. Solche Vereine bestehen nunmehr nicht bloß in sämmtlichen Städten des Reichslandes, sondern auch in vielen größeren Landorten. Diesen Herbst ist der größte Theil der entlassenen Reservisten in die Kriegervereine eingetreten; bei mehren der letzteren besteht nicht bloß der gesammte Vorstand, sondern auch die Mitgliederzahl nahezu ganz aus Angehörigen der einheimischen Bevölkerung. Der günstige Einfluß der Kriegervereine tritt besonders darin in erfreulicher Weise zutage, daß die Zahl der nach erfüllter Militärpflicht nach Frankreich auswandernden Reservisten in stetiger Abnahme begriffen ist. Ebenso wichtig ist es, daß die heimkehrenden jungen Leute stetige Fühlung mit älteren gedienten Leuten unterhalten und dabei Gelegenheit haben, die während ihrer Dienstzeit in altdeutschen

Hierzu zwei Beilagen.

Landesbibliothek Oldenburg

Garnisonen aufgenommenen deutschnationalen Eindrücke aufzufrischen.

— Bei Bagamoyo ist es zu einem Kampfe gekommen, dessen Endausgang noch einigermaßen fraglich erscheint. Zunächst theilt die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft folgendes Telegramm aus **Zanzibar** mit: „Vom 5. bis 7. d. M. haben bei Bagamoyo heftige Kämpfe gegen die Rebellen stattgefunden. Die Rebellen stehen unter Führung des Arabers Buschiri, welcher auch seinerzeit den ersten Aufstand bei Pangani in's Leben gerufen hat. Unsere Gesellschaft hält den Platz Bagamoyo." Ueber dieselbe Angelegenheit berichtet das „W. T. B.": „Gegen die deutsche Station in Bagamoyo hat ein Angriff der aufständischen Araber stattgefunden, welcher mit Hilfe von Mannschaften des vor Bagamoyo anwesenden Kriegsschiffes „Leipzig" zurückgeschlagen wurde. — Der „Times" endlich meldet man: „Am Donnerstag besetzte Buschiri mit 2500 Mann, die größtentheils mit Hinterladern bewaffnet sind, und zwei Kanonen die Stadt Bagamoyo und verschanzte sich in einer 500 Yards von dem befestigten Lager der Angestellten der deutschen Gesellschaft entfernten Stellung. Die Aufständischen umzingelten das Lager, wodurch der Rückzug nach der Küste abgeschnitten ist. Sie verhinderten erfolgreich das Landen von Böten der deutschen Kriegsschiffe. Letztere beschossen hierauf die Stadt, wodurch mehre britischen Indiern gehörige Häuser zerstört wurden. Ein entscheidendes Treffen steht bevor." Wir wollen hoffen, daß die Aufständischen völlig niedergeschlagen werden.

Advents-Wochenschau.

Nach den lauten Stößen in die Kriegstrompete erklangen in letzter Zeit auf allen Seiten wieder sanftere Töne der Friedensschalmeien. „Freude dieser Stadt bedeute, Friede sei ihr erst Geläute." Friede war auch das volltönende Geläute der Thronrede zur Eröffnung des Reichstages am 22. vor. Mts., und mit einem mächtigen, von ganz Europa mit Wohlgefallen vernommenen Friedensaccorde schloß sie ab, mit der Hoffnung des Gelingens, „Europa den Frieden zu erhalten." Der deutsche Kaiser hat, wofür Gott ihn segnen wird, aufs neue seine Friedensliebe aufs heiligste versichert, und daß es nicht die Furcht ist, die so spricht, das weiß alle Welt! Der deutsche Kaiser fürchtet niemand als Gott allein!

Auch die Börse wirft stets mit Schlagwörtern um sich wie folgende: die Börse braucht Frieden, sucht Frieden und fördert den Frieden. Wenn sich große deutsche Bankhäuser nichtsdestoweniger an der neuesten russischen Anleihe betheiligen, so darf uns das keineswegs wundern, denn Rußland versichert uns ja, es brauche kein Geld zu Kriegsrüstungen, sondern es mache eine „Friedensanleihe." Aber wenn es fertig ist, was dann? — Auch im vorigen Jahrzehnt begann es den Orientkrieg erst, nachdem es seine großen „Friedensanleihen" gemacht hatte. Die contrahirenden Geldmächte, zumal Mendelssohn in Berlin, sollen es dem russischen Finanzminister zur Pflicht gemacht haben, das Darlehen nur zu friedlichen Zwecken zu verwenden. Rußland kann bereitwilligst auf diese Bedingung eingehen und nachträglich sagen: „Ihr seht ja, ich gebe keine Ruhe, bis Friede ist." Aber was für ein Friede wird das sein? Ein Friede über Todtenfeldern, nach den blutigsten Schlachten, die je geschlagen sind.

Was nützt es uns, daß wir, wie am Schluß des vorigen Monats, tiefernste Todtenfeiern anstellen, wenn uns der Tod nicht mahnt an Friedensliebe, an Friedensgedanken?! Die Socialdemokraten begannen gleich in den ersten Sitzungen des deutschen Reichstags wieder ihre Nörgeleien; möchte das Todtenfest sie doch auf den Gedanken bringen, daß der Tod der größte Socialist ist, der vollkommenste Gleichmacher. Wenn die Socialdemokraten das glaubten und wüßten, dann würden sie nicht mit solchem Fanatismus darauf bestehen, daß schon hier alles gleich gemacht würde. Wäre die Gleichmacherei möglich, so würde auf allen Gebieten des Lebens: Handel, Gewerbe, Kunst, Wissenschaft, der Tod eintreten. Aber Gott sei Dank, es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Unser Reichstag sollte zur Ehre des Vaterlandes viel einmüthiger sein und sich ein Beispiel nehmen an dem Vereine Berliner Nähter- und Handarbeiterinnen. Die Vorsitzende sagte unter anderm: „Lassen wir allen Hader, alle Eifersüchteleien beiseite und beherzigen wir die Worte Schillers: „Wir wollen sein ein einig Volk von Schwestern, in keiner Noth uns trennen und Gefahr." (Lebhaftes Bravo.) Eine junge Dame fragte: „Dürfen wir auch die Männer in unsere Versammlungen mitbringen?" Die Vorsitzende: „Ja wohl!" — Dieselbe junge Dame: „Det is ooch die Hauptsache!" (Heiterkeit.) Das war das Wort einer wahrhaft deutschen Frau: der Mann ist die Hauptsache, weil er das Haupt ist.

Nicht so denkt eine französische Frau und zwar keine geringere, als Madame Boulanger. Sie ist mit ihrem Gatten nicht zufrieden und will sich von ihm scheiden lassen. Ein letzter Versöhnungsversuch vor dem Civiltribunal ist gescheitert. Frau Boulanger behauptet in ihrem Scheidungsantrag, er habe — als er neulich verduftet war — eine Vergnügungsreise mit einer Schauspielerin nach Spanien gemacht. Das kommt uns eben nicht spanisch vor, wenn wir uns des Limousin-Processes erinnern. Armer gallischer Haupthahn, wenn du dereinst deinen Kaiserlichen Hof (NB. Hühnerhof) gründen wirst, wird dir die Kaiserin fehlen, die dich verlassen will, weil sie findet, daß du schon jetzt zuviel den Hof gemacht. Sie scheint kein allzu großes Vertrauen zu seiner Zukunft zu haben; sie liebt den Frieden und ist der ehelichen Zwiste satt. Ziemlich friedlich verlief auch, von einigen Prügelscenen abgesehen, die so gefürchtete Baudinfeier in Paris. Die Boulangisten hatten für den 2. Decbr. von einem Staatsstreich gefabelt, den ihre Gegner planen sollten. Boulanger äußerte sich in Bezug hierauf gegen unsern Botschafter wie folgt: „Sie können ganz ungescheut berichten, daß ick Frankreich, ja ganz Europa aus einer grande Gefahr errettet abe. Ick bin nämlik gekommen auf die Spur einer ungeheuern Verschwörung, was aben geplant die Carnot und die Floquet gegen mir, gegen La France und der europäischen Frieden. Nun aben mick aber verrathen eine Officier Namens Friston d'Eulenspiegel den ganzen Plan un ick aben gemakt zu nichte der ganzen Project von die Verschwörung gegen mir un gegen den europäischen Frieden. Pure verité! Parole d'honneur!" — Nun, wer kann wissen, wie es sonst gekommen wäre. Einmal muß es doch einen Staatsstreich in Frankreich geben.

Ein erfreulicheres Bild zeigte sich uns dagegen in dem befreundeten Oesterreich, wo man am 2. December ein wahres Friedensfest, die Feier des vierzigsten Regierungsjahres des Kaisers Franz Joseph I. beging. Als echter Friedensfürst beging der Kaiser dieses Fest in schlichter, schöner Weise in stiller Zurückgezogenheit. Nach seinem ausdrücklichen Wunsche sollte das Regierungsjubiläum nur durch Acte der Wohlthätigkeit begangen werden. Mit einmüthiger Begeisterung brachte man allerorten in und außerhalb Oesterreichs dem edlen und milden Character des Kaisers seine Huldigungen dar, sogar russische Stimmen ließen den Bemühungen des Monarchen, seinen Völkern die Wohlthaten des Friedens inmitten einer bewegten Zeit zu sichern, volle Gerechtigkeit widerfahren. Freuen wir uns eines solch' edlen Bundesgenossen! — Oesterreich und Deutschland, wenn diese beiden Mächte fest zusammenhalten, wird der Friede so leicht nicht gestört.

In unserer lieben Vaterstadt wäre in jüngster Zeit beinahe eine arge Zwietracht auf dem Gebiete der Schule eingetreten, indem man die Volksschulen der Stadt etwas stiefmütterlich behandeln und die Schüler und Lehrer derselben dem Staat zuweisen wollte. In Hinsicht auf die Kosten wäre es ja auch köstlich gewesen, freilich nicht im Sinne der Lehrer. Allein die Väter der Stadt hatten ein Einsehen, und so hat sich denn alles in Wohlgefallen aufgelöst, und die bedrängten Lehrer athmen wieder frei auf, Dank der guten Majorität der Stadtväter, denen alle Kinder gleich lieb sind. Jericho konnte wohl durch Posaunenstöße umgeworfen werden, nicht aber das Schulpatronat Oldenburgs. — „Friede dieser Stadt bedeute!" —

Auch unsere schneidigen Krieger des 91. Infanterieregiments feierten ein schönes Friedensfest, daß Fest des 75jährigen Bestehens des Regiments. Wohl wurde gewaltig gerüstet, sämmtliche Kriegervereine machten mobil und schickten Deputationen, die Casernen waren förmlich mit Laub verbarrikadirt und erschienen als Festungen inmitten eines Laubwaldes, ganze Batterien wurden aufgefahren und vernichtet, aber es waren Flaschenbatterien, ganze Schanzen wurden demolirt, aber es waren Schanzen von Braten und Butterbröden, bunte Waffentänze wurden getanzt, aber nicht mit dem Feinde, sondern mit dem schönen Geschlechte im Schützen-, Lindenhofe und so ferner, und alles war ein Herz und eine Seele;

Denn wo das Strenge mit dem Zarten,
Sich Militär und Jungfraun paarten,
Da giebt es einen guten Klang.

So ist die Adventszeit denn würdig begonnen, und die ganze Christenheit rüstet sich zum Empfange des großen Friedensfürsten, der alle Jahre wieder seinen Einzug hält in unsere Herzen und Häuser.

Ueberall, auch in unserer Stadt, fordern jetzt die Kirchenräthe, die Vorsteher wohlthätiger Anstalten und Stiftungen fühlende Herzen auf, die milde Hand zu öffnen, wohlzuthun und mitzutheilen den Armen, auf daß auch sie ein fröhliches Weihnachtsfest feiern können. Der verehrliche Kirchenrath wird es uns daher gestatten, wenn auch wir das Bittglöcklein für seine Armen läuten:

Weihnachten kommt, Bitten frommt!
Christkind ist nah, nun sind wir da
Und bitten recht warm
Für die, so arm:
Helft uns, ihr Reichen,
Mit Herzen so weichen
Zu Weihnachtsfreude und Weihnachtslicht;
Christkind vergißt es euch sicher nicht! —

Wenn man jetzt abends durch die Straßen wandert und im strahlenden Lichterglanz all' die schönen, köstlichen Sachen in den Schaufenstern sieht, dann sollte man sagen: In einer Stadt, wo solche Herrlichkeiten in solcher Fülle zum Verkaufe ausgeboten werden und folglich auch doch wohl Käufer finden, wird man sicherlich der verschämten Armen nicht vergessen. Möge der städtische Kirchenrath denn mit Gaben für die Armen förmlich überschüttet werden! Nur christliche Nächstenliebe macht das Weihnachtsfest zu einem Friedens- und Freudenfest. Nur so kann das Weihnachtswort zur Wahrheit werden: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! —

Zum Schlusse dieser Advents-Wochenschau läuten auch wir die große Adventsglocke:

Zur Bitte des Kirchenraths.

Weihnachtszeit, du kehrst nun wieder,
Tannenduft und Weihnachtslieder
Rufen Bild um Bild zurück,
Und es kommt im tiefsten Innern
In das Herz ein fromm' Erinnern
An der Kindheit reines Glück.

Willst du nun mit off'nen Händen
Nicht auch deine Gaben spenden,
Wird dein Herz nicht warm und weich?
Freude bringen, Thränen stillen,
Lange Wünsche fromm erfüllen —
Macht dich glücklich, arme reich!

Gieb, o gieb aus vollem Herzen,
Daß mit frohen Weihnachtskerzen
Unser Baum sich schmücken kann,
Daß von seinen hellen Lichtern
Auf den zagenden Gesichtern
Auch ein Schein erstrahle dann.

Siehst du nicht die lieben Kleinen,
Wie sie staunen, wie sie meinen,
Daß der Himmel aufgethan?
Und die armen, blöden Alten
Müssen still die Hände falten,
Denn sie fühlen Gottes Nah'n. —

Drängt dich's nicht, mit frohem Eilen
Fromme Gaben auszutheilen,
Wo 's an Gaben noch gebricht?! —
Andern Freude zu bereiten,
Sie zum Weihnachtstisch geleiten,
Macht auch deine Weihnacht licht! —

Original-Correspondenzen und Notizen.

— Se. Excellenz, der Herr **Generallieutenant von Sobbe,** Commandeur der 2. Garde-Infanteriedivision in Berlin, der frühere, hier noch im besten Andenken stehende Oberst unseres Regiments hat demselben ein Bild Kaiser Wilhelm I. verehrt, welches einen Platz im Officierscasino erhalten hat.

* * *

— Am Sonntag Nachmittag fand in der bereitwilligst zur Verfügung gestellten Aula des Gymnasiums eine Besprechung der Mitwirkenden in dem **Lutherfestspiel** von Dr. O. Devrient unter Leitung des letzteren statt. Ueber 120 Damen und Herren hatten sich dazu eingefunden und war dadurch von neuem der Beweis geliefert, wie sehr das Gedeihen dieser bedeutsamen Sache alle Kreise erregt und bewegt. Nach einem kurzen historischen Rückblick über den Verlauf der Sache in unserer Stadt sprach der Vorsitzende gewiß im Sinne aller das Wichtigste damit aus, daß jeder im Dienste dieser großen Sache seine ganze Kraft auch forthin nur auf das Gelingen des Ganzen richten werde und daß damit die sicherste Bürgschaft für den Erfolg gegeben sei. Der Fortgang der Verhandlungen, der nunmehr zu einer vorläufigen Vertheilung der Rollen führen mußte, bewies, wie jeder bemüht war, den Worten des Vorsitzenden nachzukommen. Nicht allein unsere Stadt, unser ganzes Land darf bedeutungsvollen Tagen entgegensehen.

* * *

— **Vergnügte Weihnacht.** Wer sich jetzt ein Vergnügen bereiten will, der mache um die Zeit von 6 bis 8 Uhr Abends einen Spaziergang durch die Straßen unserer Stadt. Mit jedem Schritte wird er über die Wunder staunen, welche sich seinem Auge darbieten und glaubt er hier das größte gesehen zu haben, so wird das nächste ihm noch größer dünken, und das wird so fortgehen, bis er vor seiner Thüre wieder angelangt ist und sich auf die Frage: welches war das schönste Schaufenster? die Antwort schuldig bleiben muß. Wer hätte das vor 40, ja noch vor 30 Jahren gedacht? Da brannte hier und dort eine Oellampe hinter dem vorspringenden, mit kleinen Scheiben versehenen Laden, während die meisten nur mit wenigen Kerzen erhellt waren. Kleine, trübe, von der Zeit grünlich gewordene Scheiben dämpften den Lichtstrahl und ließen den Vorübergehenden nur spärlich erkennen, was hinter dem Glase zur Schau gestellt war. Jetzt hat das kleine, oft bleieingefaßte Glas den größten Spiegelscheiben Platz machen müssen und wo dieser nicht zureichte, wurde das Haus niedergerissen und von Grund aus neu gebaut. Wo vormals enge und niedrige Häuser standen, erheben sich jetzt stolze Paläste und zwischen ihnen erinnert nur hin und wieder noch ein bescheidenes Häuschen an vergangene Zeiten und die Genügsamkeit unserer Vorfahren. Nicht eine einzige Straße bleibt jetzt zurück und selbst solche wie die Poggenburg zeigen, daß sie dem Fortschritte gewachsen sind und sich sehen lassen können und wäre es auch auf die Gefahr hin, an jenen Stiefelfabrikanten zu erinnern,

Landesbibliothek Oldenburg

dessen Transparent mit einem dünnen Talglichte bei einer Illumination die Worte leuchten ließ:

Ich bin ein armer Schuster,
Drum brennt mein Licht so duster! —

In allen Straßen Oldenburgs kann nur von einem Lichtmeer die Rede sein. Ist es doch vor manchem Hause so hell, daß man deutlich die kleinste Schrift lesen kann. Und was die zur Schau gestellten Waaren betrifft, so verräth das Arrangement den vornehmsten Geschmack und liefert den eklatantesten Beweis, daß die Geschäftsinhaber sich in der Welt umgesehen haben und von ihren Reisen in aller Herren Länder das Beste und Schönste nach der Heimath brachten, um es ihren Mitbürgern zu Gute kommen zu lassen. Alle, alle haben sie Sorge getragen, das Fest der vergoldeten Aepfel und Nüsse, der brennenden Wachslichter, der grünen Tannenbäume und der glückseligen Kindergesichter schon Wochen lang vorher zu einem frohen Feste für die Großen, die Erwachsenen zu gestalten. Mögen denn auch sie, die Geschäftsleute, wenn der Baum brennt und das Geschäft geschlossen ist, mit zufriedener Miene und frohem Herzen ausrufen können: Vergnügte Weihnacht!

* * *

— Wem ist er nicht bekannt, der **Druckerteufel,** dieser Erzschelm? Ueberall wo man Papier und Buchdruckerschwärze braucht, ist er zu Hause. 25 Geister stehen ihm zur Verfügung; ein kleines Heer, aber doch groß genug, um das Unterste zu oberst zu kehren, wenn es darauf ankommt, und daß er stets auf der Lauer dazu liegt, hat er in der 145. Nummer d. Bl. bewiesen. Ein Geschäftsmann in der Achternstraße hatte zum bevorstehenden Weihnachtsfeste alles wunderbar arrangirt, sein Lager großartig assortirt und die Schaufenster feenhaft decorirt. Da setzt sich der schadenfrohe Teufel auf die letzte Seite des Hauptblattes genannter Nummer und posaunt in die Welt hinaus, der Weihnachtsausverkauf in der Achternstraße Nr. 37 beginnt mit dem 27. December. Kann es nun wohl etwas Boshafteres geben? Mit dem 27. ist das Weihnachtsfest zu Ende und wenn der Kaufmann dann erst beginnen will, seiner Waare Absatz zu verschaffen, wird er jeden Abend mit einem Blick auf seine Casse fragen müssen: „Wo bleib' ich, wo bleib' ich?" Wenn nun der Schelm in seine Posaune stieß, so stoßen wir in jene, welche die Mauern von Jericho umblies und blasen es in das Großherzogthum und die angrenzenden Länder hinaus, daß nicht der 27. d. M. sondern der 27. v. M. gemeint ist, damit der Herr mit seinen 25 dienstbaren Geistern einsehen lernt, daß wir ihm nie erlauben werden, mit Zahlen Fangball zu spielen, um einem reellen Geschäftsmanne die Wege zum Verdienste zu verlegen.

* * *

— **Ernennung.** Herr Archiv-Registrator Rhode ist mit den Geschäften eines Landtags-Registrators beauftragt.

* * *

— Herr **Döhring,** ein geborner Oldenburger, begab sich von Bremen aus, wo er in einer Buchhandlung thätig war, nach Berlin, um sich auf dem Conservatorium zum Operntenorist auszubilden. Ein Bruder des Genannten ist bereits ein vortheilhaft genannter Cellist geworden.

* * *

— Wie wir bereits mittheilten, beabsichtigt die hiesige Spar- und Leih-Bank ihre Geschäftsräume **electrisch** zu erleuchten. Die nöthigen Vorarbeiten sind bereits im Gange und man hofft, die betr. Einrichtung bis zur Mitte dieses Monats fertig zu stellen.

* * *

— Der **Verkauf der Pferde** der eingegangenen Pferdeeisenbahn hat im „Neuen Hause" diesen Morgen kein günstiges Resultat erzielt. Neugierige waren genug vorhanden, aber an wirklich Kauflustigen mangelte es. Als daher für ein Pferd 590 Mk. gezahlt wurde, sank der Preis für die andern von 300, 200 bis zu 180, ja sogar bis zu 95 Mk. herab, für welche Kleinigkeit noch das letzte seinen Käufer fand.

* * *

— Ein **Reisender** beschwindelte einen hiesigen Geschäftsmann im geschäftlichen Verkehr um 50 Mk. Mit dem Versprechen, das Geld in einigen Tagen zurückgeben zu wollen, verschwand er mit demselben auf Nimmerwiedersehen, nachdem er zuvor noch seinen Prinzipal angepumpt hatte. Die Firma dieses Reisenden ist: Lump & Co.

* * *

Schierbrok. Nach den statistischen Berichten über den Personenverkehr auf sämmtlichen Stationen der Oldenburgischen Eisenbahnen vom Jahre 1887 beförderte die hiesige Station im Durchschnitt täglich 32 Personen, steht also mit der von Großensiel gleich. Hinsichtlich ihrer Frequenz ist sie (sog. Block-Station) von den 69 Stationen unserer Eisenbahnen mit Großensiel die 56., und 12 Stationen rangiren unter ihr. An diesen halten, außer vor Haidkrug, sämmtliche Züge, während hier nur täglich zwei sog. Omnibuszüge und Sonnabends ein Arbeiterzug halten. Die Statistik rechtfertigt den Wunsch Aller, es möchten an der hiesigen Station täglich mehr oder, besser noch, alle Züge halten.

Bremen, 9. Decbr. Die nach Bremen übergetretenen Oldenburgischen Zollbeamten erwarten noch immer mit Schmerzen auf die Gehaltsregulirung, derentwegen sie übergetreten sind. Sie stehen bis jetzt auf dem allerniedrigsten Gehaltssatz, und empfinden das Unbequeme der Ausgaben, wie Schulgeld, städtische und Communal-Abgaben doppelt schwer, zumal sie die recht kostspieligen Uniformen sammt und sonders auf eigne Kosten anschaffen mußten. Ihr einziger Trost ist die Ueberzeugung, daß die Gehaltsregulirung nicht ewig ausbleiben kann.

Großherzogliches Theater.

„Orgelpfeifen," Posse mit Gesang in 4 Acten von L. Treptow und L. Herrmann, heißt das Opus, welches gestern zum ersten Male nach einem dreiwöchentlichen Marsche in der Wüste des Repertoirs als grüne Oase auftauchte. Ueberall sah man in dem vollbesetzten Hause erwartungsvolle Zuhörer, welche sich an dem frisch sprudelnden Quell der ewig jungen Poesie erfrischen wollten und Nahrung für Geist und Herz suchten. Ob sie dies gefunden, wollen wir nicht fragen, man lachte, applaudirte, begehrte da capo-Verse der Couplets und verließ das Theater mit der Ueberzeugung, sich köstlich amüsirt zu haben. Was darf da die Kritik einwenden? Jedes Hinweisen auf die Haltlosigkeit des Inhaltes der Posse wäre nutzlos und darum sei es fern, zu fragen, woher der Titel „Orgelpfeifen" gerechtfertigt ist. Könnte derselbe nicht ebenso gut „Reminiscenz aus Haasemanns Töchtern" heißen? Oder wenn nun doch einmal eine musikalische Benennung herhalten soll: „Von Dur nach Moll" oder „Cis, Fis und Gis?" Aber dergleichen Fragen wirft man in Berlin nicht auf. Dort giebt es 3 Possentheater und jedes hat seinen Hausdichter. Das Centraltheater seinen Dichter Mannstaedt, das Ernsttheater seinen Dichter Treptow und das Bellealliance––Theater seinen Dichter Herrmann. Mitunter wirken die beiden letzten auch zusammen, denn, „'s kann Einer nicht vollbringen, 's müssen zwei dazu sein." — Diese drei dichten ihre unsterblichen Werke für die Directoren und Künstler der genannten Kunstinstitute, sie schreiben ihnen die Rollen, wie man sich in der Kunstwelt auszudrücken beliebt, auf den Leib, und wenn auch hin und wieder bei einer ersten Vorstellung ein Kalauer mit einem „Au" begrüßt wird, was thut das! Die Stücke füllen monatelang das Haus bis auf den letzten Platz und nebenbei die Taschen der drei Unsterblichen. Welcher Act der beste ist, der erste, zweite, dritte oder ob es die längeren und kürzeren Zwischenacte sind, wären nutzlose Fragen. Man lernt bei Vorführung dieser Werke neben manchem Andern den Geschmack des Berliner Vorstadttheaterpublikums kennen und geht mit der Beruhigung nach Hause, sich einige Stunden über die trüben langen Decemberabende hinweggeholfen zu haben. In Anbetracht dieser Thatsachen gehen wir gern über den Inhalt der Posse hinweg, denn sie in ihren Einzelheiten zergliedern, hieße dem, der sie gesehen, wiederholen, was er bereits kennt, und dem, der sie bei einer Wiederholung kennen lernen will, die Ueberraschung rauben. Nur von den hauptsächlichsten Vertretern dieser neuen Repertoir-Bereicherung wollen wir uns erlauben, ein Wörtlein fallen zu lassen. In erster Reihe steht hier der Orgelbauer Eduard Günther, welchen der Darsteller zu seinem lebenswahren Charakter gestaltete, der weder in Rede noch in Bewegung die durch die Kunst dem Künstler gezogenen Grenzen vermissen ließ. Er sprach überzeugend und wahr und Maske wie Spiel waren gleich vortrefflich zu nennen. Auch seinem Werkführer Otto Schirmer gebührt unbedingtes Lob. Der Darsteller dieses Charakters besitzt ein schönes Talent und wird den Besten einst zugezählt werden können, wenn er eine allzu große Beweglichkeit seines Körpers und ein überstürzendes Sprechen sich abgewöhnen lernt. Innerlichkeit, das erste Erforderniß bei einem Liebhaber, ist ihm nicht abzusprechen, und wo es hingehörte, brachte er diese Gabe zur schönsten Geltung, ohne aus dem Rahmen der Posse herauszutreten. Der Darsteller des Baron v. Osten-Borck war vortrefflich wie immer, chevaleresque Erscheinung, maßvolles Spiel und, was nicht hoch genug anzurechnen ist, ungezwungener, natürlicher Dialog, edles Sprechen ließen ihn in der Posse wie einen Riesen erscheinen, der mit einem hölzernen Säbel spielt. — Der Darsteller des Eduard Günther hatte leider eine Maske gemacht, welche zu den Unmöglichkeiten zählt, wenigstens in einem Großherzoglichen Theater und das outrirte Spiel mag den obern Regionen genügen, aber nicht denjenigen, welche dem heimgegangenen Dietrich ein liebevolles Andenken bewahrt haben. Von den Damen stehen obenan die Darstellerinnen von Eduard Günthers Frau Amalie und Gustav Günthers Frau Lina. Erstere zeichnete ihren Character wie der Skizzenmaler mit frischen kecken Strichen und letztere war wie der Genremaler bemüht, jede, auch die unscheinbarste Eigenheit in das beste Licht zu stellen. Frisch und munter war der Wilhelm der Soubrette unsers Theaters, nur möge sie beherzigen, daß es auf dem Theater nicht gut ist, sich seiner hübschen Augen allzusehr bewußt zu sein und bei jeder Gelegenheit leuchten zu lassen. Auch die Darstellerin der Therese soll nicht übergangen werden, damit sie bei einer Wiederholung das im Contraste zu der überbildeten Schwester Marie vom Verfasser absichtlich hervorgehobene urwüchsige Benehmen mildert, um es glaublich zu machen, daß ein Mann der höheren Stände sich entschließen kann, den Weg durch's Leben mit ihr gemeinsam anzutreten. Die Darstellerin der Marie muß sich eines deutlicheren, lauteren Sprechens befleißigen, wenn sie nicht, wie es gestern der Fall war, den Zuhörer um den Zusammenhang ihrer Rede bringen will. — Alle Andern trugen das Ihre zum Gelingen des Ganzen bei und bis auf einige Kleinigkeiten und eine längere Stockung, welche mit den Worten, „na wollen die da nebenan nicht weiter trinken," zugedeckt oder aufgedeckt wurde, war das Zusammenspiel ein gutes zu nennen. Fr. W.

Vergnügungen.

Sonntag, den 16. December, wird der Saal im „Odeon" wieder wie damals glänzen, als der Localbesitzer vor den mächtigen Batterien und Wällen stand und vor Beginn des zu erwartenden Festes seelenvergnügt schmunzelte, um sein Antlitz in tiefe Trauer zu hüllen, als die Nacht bereits vorgeschritten war, die Kellner und der letzte Gast fortgeschritten und in die Wälle nicht die kleinste Bresche geschossen, die Batterien nicht eingenommen, nicht einmal versuchsweise angestürmt waren. Diesesmal aber kommt es anders, es soll jedem, der kommt, lustig zum Tanze aufgespielt werden, kein Herr, keine Dame soll zu kurz kommen und damit die Musiker nicht wieder ausbleiben können, werden schon 24 Stunden vor dem Sechszehnten ihre sämmtlichen Instrumente nach dem „Odeon"-Orchester geschleppt und unter Verschluß gebracht werden; ja, Herr Meyer geht in seiner Besorgniß, daß ja kein Versehen mehr vorkomme, so weit, daß er neben jedes Instrument als Schutzwache eine Flasche Wein stellt, welche erst dann abgelöst wird, wenn der Eigenthümer des Instrumentes sich eingestellt und zum Stimmen gesetzt hat. — Auf diese Weise soll der Schaden von damals gut gemacht und Jung und Alt wieder versöhnt werden mit des Schicksals Mächten, mit denen ja kein ewiger Bund zu flechten sein soll.

* * *

— Der „Donnerschweer Turn-Verein," im März vorigen Jahres gegründet, welcher unter seiner ausgezeichneten Leitung in der besten Blüthe steht, beabsichtigt nach dem großen Erfolge seines im vorigen Jahre stattgefundenen Stiftungsfestes in Gemeinschaft mit dem Donnerschweer Gesangverein am nächsten Sonntag, den 16. d. Mts., einen großen Gesellschaftsabend im „Grünenhof" zu veranstalten. Mit Eintrittskarten, welche schon jetzt verabfolgt werden, müssen sich die Festtheilnehmer frühzeitig versehen, weil der Andrang voraussichtlich dem im vorigen Jahre nichts nachgeben wird. Näheres durch Annoncen.

Oesterreichische 1858er Credit-Loose. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar statt. Gegen den Coursverlust von **ca. 10 Mark** pro **Stück** bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **Mark 0.40** pro **Stück.**

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste.	niedrigste.
7. Dec.	7 U. Nm.	+ 2,3	767,2	28. 4,2	7. Dec.	+ 4,9	+ 0,4
8. „	8 „ Vm.	+ 0,8	766,5	28. 3,8			
8. „	7 „ Nm.	+ 2,5	765,6	28. 3,3	8. „	+ 5,7	+ 2,1
9. „	8 „ Vm.	+ 4	762,1	28. 1,8	9. „	+ 4,9	
9. „	7 „ Nm.	+ 3,2	763,4	28. 2,4			
10. „	8 „ Vm.	+ 2,3	762,9	28. 2,2	10. „	—	+ 1,6

Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 13. Decbr. cr.,
Nachm. 4 Uhr anfangend, kommen in Schütte's Wirthshaus zu Osternburg nachfolgende Pfandobjecte:
3 Nähmaschinen, 3 Korblehnstühle, 34 Bilder, 1 Blumenständer, 3 Kleiderschränke, 1 Koffer, 1 Ziege, 2 Ziegenböcke, 5 Sopha, 1 mah. Sophatisch, 16 Blumen, 2 Fach Gardinen, 3 alte Fässer, 1 Wanduhr, 1 Stummerdiener, 4 Kommoden, 1 Schrank, 1 Schwein, 1 Eckschrank und versch. andere Sachen
zur öffentlichen Versteigerung.

Manthey,
Gerichtsvollzieher.

Landesbibliothek Oldenburg

Auction.

Oldenburg. Heinr. Rogge hieselbst läßt
am Mittwoch, den 12. Decbr. d. J.,
Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anf.,
in seinem Hause an der Häusingstraße am Markt folgende Sachen, als:

1 mahag. Sopha mit Pferdehaar und 6 do. Polsterstühle, 1 schöner mahag. Glasschrank, 1 do. Waschtisch, 1 Spiegelschrank, Toilettenspiegel und Tische, ferner Sophas, Tische, Rohr-, Polster- und Rüschenstühle, Commoden, Kleider- und Küchenschränke, Bettstellen, Waschtische, Spiegel, Pulte, große Bücherborten, Garderoben, Geigen, Oelbilder, Tischlampen, große und kleine Teppiche, viele blaue Porcellansachen, 12 neue Hand- und Tret-Nähmaschinen, 6 Jagdflinten, schöne Betten, Bettüberzüge und Bettlaken, Schlaf- und Pferdedecken, viele Herren- und Damenuhren, Wanduhren, Ueberzieher, Röcke, Hosen, 25 Schürzen 2c.,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Die Sachen sollen billig verkauft werden und wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß viele davon sich besonders gut zu Weihnachtsgeschenken eignen.

F. Lenzner.

Verheuerung
zu
Westerholt.

Frau **Ww. Bahlenkamp** daselbst beabsichtigt am
Sonnabend, den 22. December d. J.,
Abends 6 Uhr,
beim Wirth **H. Willers** zu **Westerholt** ihre daselbst belegene

Brinksitzerei,

bestehend aus einem guten geräumigen **Wohnhause, Scheune** und plm. 14 Jück Garten-, Acker- und Wiesenländereien, größtentheils in einem Complexe beim Hause belegen, mit Antritt am 1. Mai 1889 zu verheuern.

Bemerkt wird noch, daß die Gebäude sammt den Ländereien sich im besten Zustande befinden.

Liebhaber mögen sich einfinden.

D. Wachtendorf.

Tweelbäke. Der Brinksitzer **Joh. Gröne** das. (am Ohlendamm) beabsichtigt seine

Stelle,

bestehend aus dem **Wohnhause** und **ca. 8 ha Ländereien,** unter denen namentlich ca. 16 Sch. S. gutes Ackerland, in unmittelbarer Nähe des Hauses und eine Wiese (Heuland), groß ca. 2½ ha, zu Hatterwüsting belegen, einbegriffen sind, zu verkaufen.

Die Stelle ist, weil gut bewirthschaftet, in gutem Stande und daher Kaufliebhabern zum Ankauf besonders zu empfehlen.

Kauflustige wollen sich bis zum **20. December d. J.,** bis wohin ein Abschluß des Verkaufes erwartet wird, an den Unterzeichneten wenden. **H. Claußen.**

Rodenkirchen. Auf der

Reiherplate

habe ich für nächstes Jahr noch verschiedene Parcellen an der Westseite zum **zweimaligen Mähen** zu **verheuern.** Eine gute Hütte ist jetzt daselbst vorhanden. **H. Barre.**

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 13. Decbr. cr.,
Nachm. 5 Uhr anfangend, kommen in A. Doodt's Etablissement hiers. nachfolgende Pfandobjecte, als:

1 Reole, 1 Petroleumapparat, 7 Sopha, 2 Kommoden, 2 Polsterstühle, 1 Wintermantel, 1 Caffeeservice, 7 Bilder, 1 Kleiderschrank, 1 Sophatisch, 1 Spiegel, 2 große Sparheerde, 1 Nähmaschine und verschiedene andere Sachen

zur öffentlichen Versteigerung.

Manthey,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 12. December cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in **Janssen's** Wirthshaus zu **Hollen,** Gemeinde Wiefelstede, für fremde Rechnung: 1 Milchkuh öffentlich versteigern.

Manthey, Gerichtsvollzieher.

Oldenburg goldene Medaille. | **Leipzig Ehrendiplom.**

Carl Willers,

Oldenburg, Achternstrasse Nr. 20.

Pelzwaaren-Geschäft.

Zu Weihnachten empfehle mein

großes Lager fertiger Pelzwaaren jeder Art
zu billigen Preisen.

Vorräthig sind sowohl die feinsten Sachen in sibirischem und amerikanischem **Zobel,** in **Nerz, Marder, Sealskin, Waschbär, Iltis, Bisam** 2c. bis herab zum minderwerthigen gefärbten **Polarhase** und **Kanin.**

Schwarze Pelzmuffen schon von 1 Mk. 50 Pf. an.

Pelze für Herren und Damen,

sowohl auf Lager, wie Anfertigung nach Maaß in kürzester Zeit.

Fusssäcke, Fusstaschen, — Pelzteppiche.

Fertigstellung gestickter Teppiche und Fußtaschen.

Pelzmützen, Damenbaretts, soweit der Vorrath reicht, zum Selbstkostenpreise.

Große Auswahl! Billige Preise!

Carl Willers,

Oldenburg, Achternstraße 20.

Leo Steinberg,

Achternstrasse Nr. 37.

Mein diesjähriger **Weihnachts-Verkauf** begann am **27. November** und nicht, wie bekannt gemacht, am 27. d. M.

Leo Steinberg.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 14. December cr.,
Nachm. 4 Uhr anfangend, werde ich im Auctionslocale hiers. nachfolgende Gegenstände:

5 Sopha, 2 Secretaire, 3 Kommoden, 12 Polsterstühle, 1 Treesen, 1 Reole, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Kleiderschrank, eine größere Partie Pelzsachen, als: Kragen, Mützen, Boa, Muffe, Decken, Manchetten, Baretts, Pelzstiefeln, Iltis-, Katzen- und Bärenfelle 2c., Baschlickmützen, div. farbige Tuche, 1 Sophatisch, 1 Treesen mit Kästen, 1 Klavier, 1 Spiegel, 1 Stubentisch, 1 mah. Spiegelschrank, 1 Zeugrolle, 1 Schrank, 1 Anrichte, 1 Toilettenspiegel, 6 amerikanische Stühle, 1 Waschtisch, 100 Strohhüte, 24 Knabenmützen, 70 div. Filzhüte, 2 Stühle, 1 Cattunkleid, 1 Wollkleid, 2 Schürzen, 1 Regenmantel, 3 neue Frauenhemden und viele hier nicht aufgeführte Sachen,

öffentlich versteigern.

Manthey,
Gerichtsvollzieher.

Tornister, Büchertaschen, Portemonnaies, Brief- und Banknotentaschen, Photographie-, Visitenkarten- und Cigarrentaschen mit und ohne Stickerei, **Koffer, Damentaschen, Reisetaschen, Jagdtaschen, Gummi-** sowie gestickte **Hosenträger, Strumpfbänder, Plaidriemen, Kinderpeitschen** empfiehlt bei niedrigster Preisstellung

Franz Hallerstede,
18 Ritterstraße 18.

Auction.

Oldenburg. Sonnabend und Mittwoch, den 15. und 19. December d. J., Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, sollen im Auctionslocale an der Ritterstraße hieselbst folgende Sachen, als:

4 mahagoni Sophas, 1 großes Schlafsopha, 6 Sophatische, 1 do. mit Marmorplatte, 3 Commoden, 6 große und kleine Spiegel, Rohr- und Polsterstühle, Kleider- und Leinenschränke, 20 Bettstellen, Waschtische, Garderoben, 3 eis. Oefen, Wiener Rohrstühle, Restaurationstische, 1 Ladeneinrichtung für Colonialwaaren, 1 Tafeluhr, Regulatoren, silb. und gold. Herren- und Damenuhren, Uhrketten, Harmonikas, Spielsachen, Winterüberzieher, Knabenanzüge, fertige Buckskinhosen, Arbeitshosen, Handtücher, Hemde, Bettlaken, Unterhosen, Jacken, Wollsachen, 100 Kisten Cigarren, Haus- und Küchengeräthe, viele Manufacturwaaren 2c.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Lenzner.

Wüsting. In Auftrag habe ich ein Stück **Moorland,** belegen zu Neuenwege in der Nähe der Eisenbahn, groß ca. 2 ha, billigst zu verkaufen.

Dasselbe enthält guten, schwarzen Torf nnd wollen Liebhaber sich baldigst an den Unterzeichneten wenden.

H. Claußen.

Club „Odeon."

Eversten.

Am **3.** Advents-Sonntage, **16.** December:

Gesellschafts-Abend

im Club-Locale des Herrn **Carl Meyer.**
Anfang **7** Uhr. Entree **30** Pf. D. V.

Großherzogl. Theater.

Dienstag, den 11. December. 43. Vorst. im Ab.
Das Recht der Frau.
Lustspiel in 3 Acten von L. Fulda.
Cassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, den 12. Decbr. 5. Ab.-Vorst. für Ausw
Anfang 4½ Uhr.
Turandot, Prinzessin von China.
Tragi-komisches Märchen in 5 Acten nach Gozzi von Fr. v. Schiller. Musik von verschiedenen Componisten.
Cassenöffnung 3, Einlaß 4, Anfang 4½, Ende 7½ Uhr.

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaction verantwortlich: O. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 146 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 11. December 1888.

Das Oldenb. Infant.-Regim. Nr. 91.

(Fortsetzung.)

Am 30. Juli verließ das Regiment Oldenburg. Nachmittags 6 Uhr wurde das I. Bataillon mit dem Brigade-Stabe, 50 Minuten später das II. Bataillon mit dem Regiments-Stabe und um 8 Uhr 20 Minuten die Füsiliere auf dem Bahnhofe eingeschifft.

Beim Ausrücken war das Regiment stark:

68 Officiere, 6 Aerzte, 3 Zahlmeister und 3082 Unterofficiere und Mannschaften mit 22 Fahrzeugen und 118 Pferden.

Regiments-Commandeur: Oberst v. Kameke; Regiments-Adjutant: Premierlieutenant Steppuhn.

I. Bataillon.

Commandeur: Oberstlieutenant v. Napolski; Adjutant: Secondelieutenant v. Thümen, Aerzte: Stabsarzt Dr. Schmidt, Assistenzarzt Dr. Meistermann, Zahlmeister: Feld-Zahlmeister Kellner.

1. Compagnie.

Premierlieut. v. Regelein, Secondelieut. Schmiedeck R.,*) Secondelieut. v. d. Lippe, Vicefeldwebel Beschnitt, Vicefeldwebel Deltermann.

2. Compagnie.

Hauptmann v. Finch, Secondelieut. Sommé R., Secondelieut. Koch, Portepeefähnrich Elsner, Vicefeldwebel Witte.

3. Compagnie.

Premierlieutenant v. Bonin, Secondelieut. Kellner II., Vicefeldwebel Schmidt, Vicefeldw. Peisger, Vicefeldw. Ulbrich.

4. Compagnie.

Hauptmann v. Legat, Secondelieut. Breithaupt R., Secondelieut. Großkopff I., Vicefeldwebel Richelmann, Vicefeldwebel Plaß.

II. Bataillon.

Commandeur: Major v. Kienitz; Adjutant: Secondelieutenant van Nes, Aerzte: Stabsarzt Dr. Unschuld, Assistenzarzt Dr. Propping, Zahlmeister: Heubes.

5. Compagnie.

Premierlieutenant Müller I., Secondelieutenant Kirschner R., Secondelieut. v. Bültzingslöwen, Portepeefähnrich Schuchardt, Vicefeldwebel Westphal.

6. Compagnie.

Hauptmann Gether, Secondelieutenant Doniges R., Secondelieut. Wallroth, Vicefeldw. Roesler, Vicefeldwebel Lang.

7. Compagnie.

Hauptmann Behncke, Premierlieut. Kreuschner**) R., Secondelieut. v. Wedderkop, Vicefeldwebel Bunnemann, Vicefeldwebel Lührs.**)

8. Compagnie.

Hauptmann Goldschmidt, Secondelieut. Schmidt I. R., Secondelieut. v. Weddig, Secondel. Roehrsen II.,***) Vicefeldwebel Müller.

Füselier-Bataillon.

Commandeur: Major von Wülcknitz; Adjutant: Secondelieut. Müller II., Aerzte: Assistenzarzt Dr. Dussard, Assistenzarzt Dr. Bühren, Zahlmeister: Dieter.

9. Compagnie.

Hauptmann v. Taysen, Premierlieutenant Völckers, Secondelieut. Lohse R., Secondelieut. Meyer, Vicefeldwebel Weiland.

10. Compagnie.

Hauptmann Henz, Premierlieut. Wolf, aggregirt, Secondelieut. Zimmermann R., Secondelieut. v. Holtzendorff, Portepeefähnrich von Randow, Vicefeldwebel Bomnüter.

11. Compagnie.

Premierlieutenant Tenge, Secondelieut. Wieben, Secondelieut. Schmidt II., Secondelieut. Bosse R., Secondelieut. Willich R.

12. Compagnie.

Hauptmann Freiherr v. Gayl, Secondelieut. Scholtz, Secondelieut. Sprenger, Vicefeldwebel Mosen, Vicefeldwebel Bergmüller.

In der Nacht vom 31. Juli zum 1. August 1870 zwischen 10 Uhr 40 Min. und 1 Uhr 40 Min. trafen die Bataillone in Bingerbrück ein, um noch sofort zum Zwecke der Erreichung der Quartiere mehrstündige Märsche auszuführen.

Nach dem Armee-Befehl des Prinzen Friedrich Carl sollte das X. Armee-Corps am Abend des 7. August bei Bexbach stehen. Die dieserhalb in den Tagen vom 3.—6. August ausgeführten Märsche sind den beschwerlichsten im ganzen Feldzuge beizurechnen. Der 6. und 7. August brachten dem Regimente die ersten Bivouaks — ohne Stroh und bei mangelnden Lebensmitteln. — Am 8. August überschritt das Regiment bei dem Pfalzorte Habkirchen bezw. dem damals französischen Orte Frauenberg die Grenze, und erreichte, seinen Marsch über Saargemünd fortsetzend, am 13. Aug. die Mosel überschreitend Pont à Mousson, welche Stadt das Regiment am 14. besetzt hielt. Am 15. gings weiter bis Thioncourt und bereits am 16. finden wir unsere 91ziger im Kampfgewühl der Schlacht bei Vionville. Dem 9. und 10. Armee-Corps war die Aufgabe geworden, einen Vorstoß gegen die Straße Metz-Verdun zu machen, um die französische Armee, welche man im Rückzuge auf Verdun begriffen glaubte, aufzuhalten.

Früh am Morgen des 16. August war das Regiment wieder in Bewegung und Vormittags sehen wir dasselbe querfeldein direct auf den vom III. Armee-Corps herüberschallenden Kanonendonner zueilen; gegen 11 Uhr traf das Regiment bei Trouville ein. Hier ward demselben der Befehl, unverzüglich in den schon seit beinahe zwei Stunden wüthenden Kampf einzugreifen.

Mit dem schweren Verluste von 26 Officieren und 433 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten, hatte das Regiment im heftigsten feindlichen Feuer durch mehrere Stunden hindurch die Trouviller Büsche vertheidigt, bezw. sich an den von der 6. Division um den Besitz der Orte Vionville und Rezonville geführten wüthenden Kämpfe betheiligt. Hier kämpften die Regimenter Nr. 20, 35, 64 und 91 in blutiger Waffenbrüderschaft gegen einen stetig durch frische Truppen ergänzten übermächtigen Feind.

Die Schlacht von Vionville am 16. August hatte keine wesentliche Entscheidung gebracht und so galt es, noch einen entscheidenden Schlag zu thun; derselbe erfolgte bereits am 18. bei St. Privat und Gravelotte. — Da das gesammte X. Armee-Corps mit dem III. Armee-Corps an diesem Tage in Reserve blieb, so fand auch unser Regiment keine Verwendung. — Es folgt nun die Einschließung von Metz. — Dem X. Armee-Corps war auf dem linken Moseluser nördlich Metz — der Abschnitt von der Mosel bis auf die Höhen von St. Privat zugetheilt. — Das Regiment bezog Bivouak bei der Ferme Frémécourt bezw. dem Orte Marange. Am 2. September traf der erste Ersatz-Transport beim Regiment ein und gleichzeitig eine Sendung Liebesgaben aus Elberfeld-Barmen, welche gerade zur rechten Zeit kamen, um den am nächsten Tage bekannt gewordenen Sieg von Sedan zu feiern.

Am 29. August traf der an Stelle des bei Vionville gefallenen Oberst v. Kameke mit der Führung des Regiments beauftragte Oberstlieut. v. Hagen bei demselben ein. Am selben Tage Nachmittags wurde das Regiment durch das Erscheinen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs im Lager freudigst überrascht.

Am 7. Septbr. schied das II. Bataillon auf längere Zeit aus dem Verbande des Corps aus, um sich an der Einschließung der Festung Thionville zu betheiligen.

Am 1. October löste das 10. Armee-Corps die Division Kummer auf dem rechten Moseluser ab und bezog das Regiment ein Hüttenlager bei Antilly. Am 7. October fand das Ausfall-Gefecht bei Bellevue statt, in Folge dessen das Regiment wieder nach dem linken Moseluser nach Amelange zurückkehrte, wo es bis zur Capitulation von Metz verblieb. In der Nacht vom 9. zum 10. October kam das II. Bataillon von seinem Commando von Thionville zum Regiment zurück.

Vom 10. Octbr. ab befand sich das Regiment unausgesetzt auf Vorposten; damit hatte auch die Ruhe und verhältnißmäßige Sicherheit, welche es in seinen früheren Stellungen genoß, ein Ende. In der vorderen Linie von St. Remy bis an die Mosel kam es in recht unfreundliche Nachbarschaft der Kanonen des Forts St. Julien, St. Quentin und Plappville, sowie der bei St. Eloy und Woippy angelegten Feld-Batterien, durch deren Feuer noch mancher schwerer Verlust erlitten wurde. —

In den Tagen vom 18. bis 21. October traf beim Regiment ein Transport Liebesgaben, durchweg aus Wollzeugen bestehend, aus Oldenburg, durch die Herren C. Dinklage und Mahlstedt überbracht, ein. Die warmen Zeuge kamen gerade recht, denn die Witterung war denkbarst ungünstig geworden, kein Tag verging ohne Regen. Mancher brave 91er wird die Ankunft der beiden Herren, sowie die guten Stadt-Oldenburger wegen ihrer rechtzeitigen Gaben in dankbarer Erinnerung behalten, — die Ueberbringer aber werden neben vielen eigenen Erfahrungen das Schloß Brieux wohl auch nicht vergessen haben. —

*) Von der Reserve oder Landwehr.
**) Am 8. August krank zum Ersatz-Bataillon zurück.
***) Am 8. August zur 7. Compagnie commandirt.

Notizen.

— **Aus der Reichshauptstadt.** Der Heirathsschwindler Mühlenbauer Hermann Schnitzer beschäftigt zur Zeit lebhaft die hiesigen und auch auswärtigen Polizeibehörden. Derselbe ist ein alter Zuchthäusler, hat sich aber dessenungeachtet so trefflich erhalten, daß es ihm sehr leicht geworden ist, eine ganze Menge heirathslustiger Damen durch geschickt ausgesonnene Schwindeleien auf den Leim zu locken. Mit besonderer List verstand er es, Anzeigen abzufassen, welche ihm seine Opfer zuführten. Mit Vorliebe gab er sich darin als Wittwer in „nicht vorgeschrittenen“ Jahren aus, der geneigt sei, auch eine Wittwe mit wohlerzogenen Kindern heimzuführen. Natürlich liefen auf solche Anzeigen ungemein zahlreiche Anerbieten ein, von welchen er die auswählte, die sich für seine verbrecherischen Zwecke am geeignetsten erwiesen. Er inserirte fast täglich in den hierfür wirksamsten Blättern und bezahlte dieselben von dem seinen zahlreichen „Bräuten“ abgeschwindelten Gelde. In seinem Besitze fand man, als eine frühere, ebenfalls von ihm stark geschröpfte Braut ihn auf der Straße erkannte und festnehmen ließ, einen ganzen Berg von Liebesbriefen, aus denen hervorging, daß Schnitzer sich bei seinen Geschäften der verschiedensten Namen und Titel bediente. In den meisten Fällen gebärdete er sich als Beamter der Reichsbank, der Bürgschaft zu hinterlegen hatte, und diese pflegte er seinen Opfern dann abzulocken. Gewöhnlich handelte es sich um Wittwen aus niederm Stande, die ihre Ersparnisse dem gewerbsmäßigen Liebhaber hingaben. Der alte „Stammgast“ aus Sonnenburg wußte sehr „forsch“ aufzutreten und um noch mehr als „Zukünftiger“ Eindruck zu machen, trug er meist eine ganze Kette mit Ordensauszeichnungen und mitten auf der Brust ein großes Eisernes Kreuz I. Classe. Die Zahl der bei ihm vorgefundenen gefälschten Papiere, mit denen er seine „Bräute“ täuschte, beläuft sich auf mehr als 20. Ein Theil davon lautet auf den Namen Wilhelm Kusse. In mehreren Fällen hat er, um seine „Auserwählten“ noch hinzuhalten und jeden etwa auftauchenden Zweifel zu heben, dieselben nach dem Standesamt begleitet, um sich zu erkundigen, welche Papiere sie zu der Trauung beizubringen hätten. In seinem Besitze wurden mehrere Verlobungsringe ohne Namen, alle aus falschem Golde, vorgefunden. Viele der Geschädigten haben sich wohl aus Schamgefühl bisher noch nicht gemeldet.

* * *

— **Vermischte Nachrichten aus dem Reiche.** Hamburg. Der Mörder Dauth scheint doch nach und nach Reue über seine That zu empfinden, wenigstens deutet darauf eine am 4. d. M. bei ihm bemerkte anhaltende Niedergeschlagenheit hin. Gegen Dauth richtet sich den „Hamb. Nachr.“ zufolge auch der Verdacht, Schiffspassagiere bestohlen zu haben. Vor dem Hause in der Altstädter Neustraße, woselbst der Mord ausgeführt worden ist, sammeln sich zeitweise einzelne Menschengruppen an, indem man täglich das Hinführen Dauth's zur Mordstätte erwartet. Ob dies geschehen, oder überhaupt nothwendig sein wird, ist indeß noch sehr die Frage. Das Zimmer ist schon den Vermiethern zur freien Benutzung wieder übergeben worden. Nach der eigenen Angabe Dauth's hatte er eine Zeitlang gleichzeitig verschiedene Geliebte und eine Braut. Er scheint überhaupt ein Mensch von stark entwickelter Sinnlichkeit zu sein. Das junge Mädchen, dem er nach Karlsruhe gefolgt ist, will er aufrichtig geliebt haben, obgleich sie nichts weniger als eine Schönheit war. Er will besonderes Gefallen an ihrem sanftem Charakter und ihrer Liebenswürdigkeit im Umgang gefunden haben. Bei ihrer in Karlsruhe erfolgten Vernehmung hat das junge Mädchen unter anderem angegeben, daß Dauth sich ihr anfänglich mit Gewalt aufgedrängt habe, sie habe ihn wiederholt zurückgewiesen, indeß nach und nach doch an ihm Gefallen gefunden. Sein schneidiges, festes Auftreten seiner Umgebung gegenüber hätten ihr endlich doch imponirt. Stets habe sie indeß die Empfindung gehabt, daß ihr durch den Umgang noch einmal Unannehmlichkeiten erwachsen würden. Nichtsdestoweniger habe sie ihn einer solchen That nicht fähig gehalten. Dauth hatte seiner Braut erzählt, er habe in Hamburg eine größere Summe auf der Bank stehen. Diese Bank ist wohl unzweifelhaft Hülseberg gewesen. Die Zeugenvernehmungen dürften übrigens verhältnißmäßig rasch erledigt sein. Dauth wird vom Oberinspector Kämpe persönlich überwacht und in dessen Abwesenheit von anderen Angestellten des Gefängnisses. Wie schon erwähnt, ist Dauth sehr ruhig. Sein Benehmen ist ein gradezu musterhaftes. Er erscheint als ein Mensch von nicht gewöhnlicher Bildung. Am meisten beschäftigt er sich mit Lesen. Die von ihm erbetene Lecture wird ihm ohne weiteres geliefert. Während der Nacht schläft Dauth ruhig und das erste nach seinem Erwachen und der Morgentoilette ist das Verlangen nach Lecture. Er hat durch sein Verhalten dazu beigetragen, daß die Untersuchung in kurzer Zeit beendigt sein wird. Infolge der prompten und wahrheitsgetreuen Angaben Dauth's wird auf eine Anzahl Zeugen verzichtet werden können. Die Angelegenheit beschäftigt jetzt, nachdem die Vernehmung vor dem Oberstaatsanwalt und dem hinzugezogenen Amtsrichter beendet ist, den Untersuchungsrichter. — Linden (Westfalen), 6. December. Die Ehefrau des Bäckers Dahlmann wurde in der Backstube ermordet vorgefunden. Derselben war ein Stich in den Hals

Landesbibliothek Oldenburg

beigebracht. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist der Ehemann der Thäter, der den Mord aus Eifersucht vollbracht hat. — Gifhorn (Prov. Hann.), 6. Dec. In Leiferde, einem Dorfe nahe der braunschweigischen Grenze, ist ein Raubmord verübt worden. Gestern Morgen fand man dort den Aufkäufer und Fuhrmann Busse mit eingeschlagenem Schädel todt im Bette liegen. Das Haus Busses steht einzeln vor dem Dorfe, auch schlief derselbe allein in einer Kammer. 600 Mk. sind geraubt worden. — Kreuznach, 6. Decbr. Ein Brand, der mit Wein gelöscht wird, dürfte zu den Seltenheiten gehören. Der Fall hat sich hier ereignet. In vergangener Nacht brach in einem als Gärraum benutzten, Tag und Nacht durch einen Coacsofen geheizten Wirthschaftsgebäude eines Weinhändlers an der Salinenstraße Feuer aus, das alsbald das ganze Gebäude, in welchem u. a. 52 Stück Weinfässer lagerten, in Flammen setzte. An eine Rettung der Weinfässer war nicht zu denken, letztere geriethen alsbald ebenfalls in Brand und der Inhalt ergoß sich in vollen Strömen durch den an das Gebäude grenzenden Garten in eine Senkgrube, die bald mit dem Wein gefüllt war. Schnell entschlossen stellte nun die Feuerwehr ihre Spritze an der Grube auf und speiste sie mit dem edlen Naß. Angenehmer wurde die Löscharbeit aber dadurch nicht, im Gegentheil, der Weingeruch war ein so starker, daß die Feuerwehrleute denselben kaum ertragen konnten. — Straßburg i. E., 6. Decbr. Gestern waren der Bürgermeister, fünf Gemeinderäthe und zwei Waldhüter der badischen Gemeinde Altenheim auf das linke Rheinufer hinübergefahren, um in dem hier belegenen Gemeindewalde Holz auszuzeichnen. Bei der Rückkehr gegen Abend gerieth der Kahn infolge dicken Nebels in einen Strudel und kenterte. Sieben Personen ertranken; nur einer der Gemeinderäthe rettete sich durch Schwimmen. — Gütersloh. Vor einigen Tagen wurden zwei Quartaner des hiesigen Gymnasiums verschüttet, die sich beim Spiel im Sande einer benachbarten Haide eine Höhle angelegt hatten. Als sie in derselben saßen, fiel plötzlich die Decke ein und begrub beide Knaben unter Sandmassen. Durch bald herzugekommene Personen wurde der eine von ihnen noch lebend hervorgezogen, während der andere bereits seinen Tod gefunden hatte. — Weimar, 6. Dec. Die 22. Division, zu welcher die meisten thüringischen Truppenkörper gehören, hat der durch Feuer schwer heimgesuchten Stadt Hünfeld eine Unterstützung von Mk. 537 zugewandt und dieselbe mit folgender bemerkenswerthen Erklärung begleitet: „Die genannte Summe ist der Ertrag von Concerten, welche die Regimenter der Division — in dankbarer Anerkennung der freundlichen Aufnahme, welche sie jederzeit und vornehmlich während des vorjährigen Manövers in Hünfeld gefunden haben — durch ihre Regimentsmusiken veranstaltet haben, um auch ihrerseits zur Linderung der Noth mit beitragen zu helfen." Die Unterstützung ist sonach eine rechte Ehrengabe. — Aus Sachsen, 7. Dec. Vor geraumer Zeit wurde in einer größeren Getreidehandlung zu Riſa nächtlicherweile ein etwa acht Centner schwerer Geldschrank gestohlen. Es gelang den Verbrechern jedoch nicht, denselben zu öffnen, und sie ließen ihn daher einfach an der Straße liegen. Die gleiche verwegene Einbrecherarbeit haben in der Nacht zum Dienstag mehrere Verbrecher in dem Gasthof „Stadt Leipzig" in Riſa wiederum geliefert. Hier stand in einem Raume zu ebener Erde ein Geldschrank, der 15- bis 18,000 Mk. in Baargeld und guten Papieren enthielt. Den Verbrechern gelang das fast Unglaubliche, in jenen Raum einen Wagen zu schaffen, geräuschlos den werthvollen Geldschrank aufzuladen und die Beute fortzufahren, ohne daß im Gasthof ein Mensch wach wurde. Am andern Morgen erst wurde das Verbrechen bemerkt und man begab sich auf die Suche. Nach großer Mühe fand man endlich eine Wagenspur, die kreuz und quer schließlich in eine ziemlich weit entfernte Sandgrube bei Weida leitete, und hier fand man den Geldschrank eingegraben. Den Dieben war es wiederum nicht gelungen, den Schrank sofort zu öffnen. Sie wollten jedoch nicht wie vor Jahren ihre Beute wieder ohne weiteres fahren lassen, sondern hatten sie einfach bis zu gelegener Zeit in einer abgelegenen Sandgrube in die Erde gesenkt. Die Spur und namentlich das frisch umgewühlte Fleckchen Erde, welches nicht, wie überall die Natur, mit weißem Reif überzogen war, wurde zum Verräther des Verstecks.

* * *

— Vorige Woche wurde in **Glasgow** der Dampfer „Dresden," von der Fairfield Shipbuilding Company für den Norddeutschen Lloyd gebaut, vom Stapel gelassen. Der Bau wurde in 98 Arbeitstagen bewerkstelligt. Das Schiff hat 5000 Tonnen Gewicht. Das Schwesterschiff „München" wird auch demnächst fertiggestellt sein.

* * *

Madrid. Die Königin-Regentin von Spanien ist kürzlich von einem „glücklichen" Vater um Hilfe angegangen worden, welche die gütige Herrscherin unter den obwaltenden Umständen nicht versagen konnte. Ein armer Tagelöhner zu Pojessa ist nämlich innerhalb zehn Monaten mit sechs lebendigen Kindern beschenkt worden. Nachdem ihn seine Frau anfangs Januar mit Drillingen überrascht, hat sie ihm am 10. v. M. die gleich große Freude bereitet, und da die ersten gesund und munter geblieben sind und der Vater bei der gesunden Constitution dieser letzten Drillinge ein gleiches erhoffen darf, so hat er sich an seine Königin mit der Bitte gewandt, ihm sein „Glück" tragen zu helfen, worauf diese umgehende Anweisung den Behörden von Pojessa ertheilen ließ, bis auf weiteres jede Unterstützung den Eltern auf Kosten ihrer Privatschatulle zutheil werden zu lassen.

Namentliches Verzeichniß

der in der Zeit vom 2. bis 8. December d. J. auf dem **Standesamte der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg** eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. **Eheschließungen.**

A. Stadt: Gerichtsassessor Karl Julius Richard Ziemann zu Breslau und Dorothea Wilhelmine Henriette Willers. Schriftsteller und Redacteur Albert Wilhelm Emil Jaenich und Johanne Marie Louise Schmidt. Schriftsetzer Georg Diedrich Wilhelm Martin Hohn und Maria Auguste Elisabeth Oltmann.

B. Landgemeinde: Keine.

II. **Geburten.**

A. Stadt: Sohn des Stallbedienten Möller; desgl. des Rechtsanwalt Carstens; desgl. des Kaufmanns Ramien; desgl. des Hoboisten Zehm; desgl. des Bahnarbeiters Nordmann; desgl. des Kaufmanns Holle. — Tochter des Ministerialraths Willich; desgl. des Arbeiters Hasewinkel; desgl. des Wirths Würdemann; desgl. des Wirths Wieting; desgl. der Dienstmagd N. N.

B. Landgemeinde: Sohn des Anbauers Twisterling zu Petersvehn; desgl. des Dienstmanns Jeddeloh zu Nadorst; desgl. des Arbeiters Schwettmann zu Ofen. — Tochter des Brinksitzers Ohlhoff zu Eversten; desgl. des Köters Bierfischer zu Petersvehn; desgl. des Maurers Menke zu Bloherfeld; desgleichen des Arbeiters Faske zu Hunte-Ems-Canal; desgl. des Dienstmanns Dircks zu Nadorst; desgl. des Ziegelarbeiters Beermann zu Friedrichsvehn.

III. **Sterbefälle**

A. Stadt: Ww. Magdalene Barghorn geb. Bodermann, 76 J. Handlungslehrling Johann Oltmann Dierks, 18 J. Bote Johann Friedr. Christian Lüken, 51 J. Ww. Johanna Louise Grube geb. Schreiber, 78 J. Proprietair Aug. Conrad Ferdinand Kühle, 74 J.

B. Landgemeinde: Anna Henr. Grundmann zu Eversten, 7 M. Karl Heinrich Haak zu Bloherfeld, 7 J. Ww. Anna Maria Elisabeth Faske geb. Hildebrandt zu Hunte-Ems-Canal, 60 J. Gretchen Kramer zu Petersvehn, 1 J.

Gerichtskalender.

Fristen und Termine in Konkursen.

Amtsger. Jever III. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Adolf **Schwabe** zu Belfort, Gemeinde Bant, ist das Verfahren am 30. Novbr. **eröffnet.**

Wahltermin 28. Decbr., Anmeldung bis 10. Janr., Prüfungstermin 4. Februar.

Amtsger. Butjadingen II. **Eröffnet** am 7. Dec. ist das Verfahren über das Vermögen des Gastwirths Edo **Hitzen** zu Nordenham.

Anmeldung bis 27. December, Wahltermin **und** Prüfungstermin 3. Januar.

Amtsger. Delmenhorst I. **Eröffnung** des Verfahrens über das Vermögen des Schlachters Meier Joseph **Meyer** in Delmenhorst am 5. December.

Wahltermin 2. Januar, Anmeldung bis 1. Febr., Prüfungstermin 16. Februar.

Landwirthschaftlicher Terminkalender.

Hude. Am Sonntag, den 16. Dec. Nachm. 3 Uhr bei Gastwirth Sosath zu Sandersfeld. Tagesordnung: 1. Die Unfallversicherung, Ref. Herr Lehrer Woge. 2. Erfolge von Kunstdünger. 3. Vorstandswahl, Zahlung der Beiträge.

Ammerland. Am Sonntag, den 16. d. M. Nachm. 3½ Uhr in Edewecht. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Landwirthschaftslehrers Pieper aus Cloppenburg über die Geschichte der Landwirthschaft. 2. Landwirthschaftliche Fragen und Antworten. 3. Verschiedenes.

Cloppenburg. Am Donnerstag, den 13. Dec. Nachm. 3 Uhr im Saale des Herrn A. Wewer in Cloppenburg. Tagesordnung: 1. Das Wissenwertheste aus der Wegeordnung, (Ref.: Herr Amtshauptmann v. Heimburg.) 2. Die Landesthierschau. 3. Vereinsangelegenheiten.

Kampfgenossen-Verein zu Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung d. Vorstandes.

Wie in den Vorjahren, findet auch in diesem Jahre am **Donnerstag, den 27. December, Abends 6 Uhr** beginnend, im Vereinslocal (Habels Hotel) eine Verloosung von Gegenständen zum Besten des im Verein bestehenden Wittwen- und Waisenfonds statt.

Loose à 25 ₰ sind zu haben bei den Kameraden: Bademeister Töllner, Huntestr., Wirth Mohnkern, Rosenstr., Kürschner Hartmann, Achternstr., Kaufm. Neslage, Heil.-Geiststr., Turnlehrer Wachtendorf, Augustſtr., Buchhalter Lütje, Sonnenstr., und Tischler Kaiser, Catharinenstraße.

Die **Weihnachts-Feier** (Gesellschafts-Abend mit Tannenbaum 2c.) findet **Freitag, den 28. December,** statt. Anfang Abends 8 Uhr.

Anzeigen.

Gemeindesache.

Landgemeinde Oldenburg.

Ein von der Hannoverschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft zur Hebung übersandter **Heberollen-Auszug** pro II. Quartal 1888, betreffend die der hiesigen Gemeinde angehörenden selbstversicherten Bau-Handwerker, liegt vom 10. d. Mts. an auf 14 Tage zur Einsicht der Betheiligten in der Wohnung des Unterzeichneten aus.

Hanken, Gemeindevorsteher.

Holz-Verkauf in Ostrittrum.

Der Baumann **Claus Eilers** und Mühlenbesitzer **A. Hilgen** in **Ostrittrum,** lassen am

Sonnabend, den 15. Decbr. d. J.,
Morgens 10 Uhr anfgd.,

170 Stämme lange schiere Eichen, zu Bau-, Schwellen-, Nutz- und Lohholz geeignet,
100 Birken für Holzschuhmacher passend,
200 Fuhren auf dem Stamm, Balken und Sparren, und
30 Haufen Brennholz,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig in **Eilers** Wohnung versammeln, wozu einladet

J. F. Harms.

Gristede. Gutsbesitzer **Ovie** das. läßt am

Donnerstag, den 20. December cr.,
Mittags anfangend,

im **Hagenbusch** am Hauptwege bei **Schlanges** Wirthshause:

100 Eichen, Schiffs-, Bau-, Schwellen- und Wagenholz,
100 Fuhren, vorzügliches Bau- und Dielenholz,
Abbruchbauholz, als: starke Balken, Stender, Unterhölzer, Legden u. Sparren

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kauflustige, welche sich in **Schlanges** Wirthshause einfinden wollen, eingeladen werden.

C. Hagendorff, Auct.

Rastede. Gerd Ficken, Köter zu **Neuenkruge,** läßt am

Sonnabend, den 22. December cr.,
Nachm. 1 Uhr anf.,

bei seinem Hause, nahe der Wiefelsteder Chaussee:

50 Eichen auf dem Stamm, **Bau-, Wagen-, Schwellen- und Grubenholz,**
30 starke Fuhren und Edeltannen, zu **Balken, Unterhölzern und Sparren geeignet,**
100 Haufen Riechelholz und **Schleeten**

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **C. Hagendorff,** Auct.

Holz-Verkauf zu Gristede.

Hausmann **Joh. Eilers** zu **Gristede** läßt am

Mittwoch, den 12. Dec. d. J.,
Mittags anfangend,

in seinem Busche **Rehhagen, am Dingsfelderwege, nahe der Wiefelsteder Chaussee:**

250 Eichen u. Buchen,

worunter **schwere Stämme, Schiffs-, Bau-, Schwellen- und Wagenholz,**

öffentlich mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **C. Hagendorff,** Auctionator.

Holz-Verkauf.

Garnholt. Frau Ww. des weil. Hausmanns **Herm. Friedr. Deye** zu **Garnholt** läßt auf ihrer Hausmannsstelle daselbst am

Freitag und Sonnabend, den 14. und 15. December,
Mittags anfangend,

im Busche **„Brok":**

600 Eichen und Buchen auf dem Stamm, langes schweres Schiffs- und Sielholz, sowie Küper- und Wagenholz,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Liebhaber versammeln sich an Ort und Stelle.

W. Geiler, Auctionator.

Landesbibliothek Oldenburg

Holz-Verkauf.

Großenmeer. Der Hausm. **Louis Bunnemann** zu **Kuhlen** hieselbst läßt am

Freitag, den 11. Januar 1889,

präcise 12½ Uhr anfangend,

ca. 300 lange, schwere Eichen (bestes Schiffs-, Siel-, Mühlen-, Bau- und Wagenholz),

ca. 30 schwere Eschen und Erlen (passend für Drechsler u. Wagenmacher),

ca. 100 Nrn. Birken auf dem Stamm und in Haufen, sowie

ca. 50 Haufen geschlagene Eichen und Tannen (Heckholz, Rammpfähle, Balkschleeten und Richelholz),

öffentlich meistbietend verkaufen.

Sämmtliches Holz steht auf festem Boden unmittelbar an der Chaussee und kann die Abfuhr daher jederzeit leicht beschafft werden. Käufer werden eingeladen mit dem Ersuchen, sich rechtzeitig in Verkäufers Hause einfinden zu wollen. **Haake.**

Verpachtung.

Hengstlage. Frau Wittwe **Lütjeharms** in Hoschenbruch läßt am

Donnerstag, den 20. Decbr. d. J.,

Nachmittags 3 Uhr auf.,

in **Arnken** Wirthshause zu Hengstlage ihre in Haschenbruch belegene

Stelle,

bestehend aus den Gebäuden, 6 Sch. S. Gartenland, 36 Sch. Saat Ackerland guter Bonität, Rieselwiesen, Wiesen, Kuhweiden und Torfmoor, im Ganzen oder getheilt auf 6 Jahre meistbietend verheuern. Der Zuschlag erfolgt auf irgend annehmbare Gebote.

H. Meyer.

Oberlethe. Müller **Johann Hoes** daselbst beabsichtigt, seine im Oberlethermoor belegene olim Schröder's

Brinksitzerei,

bestehend aus einem gut erhaltenen Wohnhause, Scheune und plm. 8 Jück Garten-, Acker- und Weideland, in einem Complex beim Hause belegen, mit Antritt am 1. Mai 1889 zu verheuern, wozu Heuerlustige sich innerhalb 14 Tagen bei **Joh. Hoes** oder beim Unterzeichneten einfinden mögen, um zu unterhandeln.

Bemerkt wird noch, daß die Brinksitzerei nur Umstände halber für jeden Preis wieder verheuert werden muß.

Wardenburg, den 8. December 1888.

D. Wachtendorf.

Reinw. Damenkleiderstoffe

in den neusten Dessins versendet an Private zu Fabrikpreisen, Proben frei. **Richard Löffler, Greiz.**

Blechdosen, zu **Farbetöpfen** geeignet, hat billig abzugeben

Conserven-Fabrik **Wallstraße 25.**

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle eine große und hübsche Auswahl in **Puppen,** sowie **Puppen-Köpfen** in Wachs und unzerbrechl. Metall.

H. Hitzegrad.

Engl. Lederhosen, blaue u. weiße Dichtgutshosen, Jacken, Westen, Kittel, Hemde, Stiefel und Schuhe empfehle zu billigen Preisen. Eine Partie Knopfstiefel für Kinder von 2 bis 4 Jahren recht billig.

J. Didden, Baumgartenstr. 13.

Reismehl,

hochfeinste Qualität zu billigsten Tagespreisen,

Höchstprocentige Qualität.

Oel- und Leinkuchen,
Weizenkleie,
Leinkuchenmehl,
Erdnußmehl,
Erdnußschrot,
Viehsalz,
Viehsalzlecksteine, undenaturirt,
Phosphorsaurer Kalk.

Frische Waare. Billigste Preise.

M. L. Reyersbach.

Empfehle meine **Gypsfiguren** und mache besonders aufmerksam auf Büsten von **Kaiser Wilhelm** I., **Friedrich** III., **Wilhelm** II., **Großherzog Nicolaus Friedrich Peter.**

C. Frassinetti, Nadorsterstr. 7.

Wir empfehlen eine Partie **Knaben-Joppen** für Knaben von 7 bis 12 Jahren, **Kaisermäntel** für Knaben von 12 bis 17 Jahren, sowie rein wollene **Knaben-Anzüge** und **-Paletots** für Knaben von 3 bis 10 Jahren, vorigjährige Waaren bedeutend unter Preis, auch eine Partie **Pyjacks,** reinwollener Düffel, für 12 Mk., früherer Preis 25 Mk.

Fels & Siemssen, Langestr. 35.

Ausverkauf

zurückgesetzter Sachen, als: Chenille- u. Wollkragen, Beinlängen, Gamaschen, gehäkelte Kinderkleidchen und -Jacken, Leibbinden, Kopfshawls, Capuzen, Kindermützen und -Hütchen, Tücher, Shawls, Unterhosen, Strümpfe, Corsetts, Damen- und Kinderkragen, Vorhemde, Manschetten, Kragen, Shlipse, Hosenträger, recht viele Schürzen und ein größerer Posten lein. Hemdeneinsätze zu herabgesetzten Preisen.

Die Sachen sind im Zimmer hinter dem Laden ausgelegt.

Achternstrasse 44. H. Eilers.

Bei Bedarf empfehle bestens:

Hiesige und fremde Biere, Selterswasser, Steinkohlen (Nußkohle Nr. 1), Eis.

Ernst Rein, Achternstr. Nr. 8.

Herren-Wäsche, Cravatten, seid. Cachenez, Hosenträger, Schirme

empfiehlt **G. Potthast.**

Kämme, Bürsten, Feine Seifen und Parfümerien

in eleganten Cartons und Atrappen empfiehlt

G. Potthast.

Großer Weihnachts-Ausverkauf von Kinder-Spielwaaren. GEORG FREESE.

Sämmtliche zur Completirung des Lagers in reicher Auswahl eingetroffenen Neuheiten werden mit Rabatt verkauft. Es bietet sich somit Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle:

Puppen in schönster Auswahl, vom billigsten bis zum feinsten Genre,

Japan-Artikel, als: Handschuhkasten, Nähkasten etc.,

Baumschmuck in allen Neuheiten, sowie

Weihnachtslichte zu äußersten Preisen.

Georg Freese, Langestr. 62.

Capotten, Kopfhüllen, Westen, Unterziehzeuge, Unterröcke, Tücher, Shawls, Handschuhe, Schürzen, Corsetts, Regenschirme ꝛc.

Georg Freese, Langestr. 62.

In meinem Geschäft angefertigte Flanell-Röcke und -Hosen, Küchenschürzen und Hemden empfehle zu billigen Preisen.

Achternstr. 44. H. Eilers.

Zu verkaufen. Einige Tausend Pfund **Haferstroh.**

Carl Helms, Haarenstraße.

Zwischenahn. Wer von dem kürzlich verstorbenen **Gerd Brunken** zu **Specken** zu erfordern hat, wird ersucht, mir innerhalb 8 Tagen specificirte Rechnung einzusenden. **B. D. Oltmanns.**

Zwischenahn. Unter meiner Nachweisung sind 10,000 Mk. und 12,000 Mk. auf sofort event. später gegen gute **Land-Hypothek** zu 3½% Zinsen zu belegen. **B. D. Oltmanns.**

Tüchtige Knechte,

Kleinknechte und Jungen, ausgesucht brauchbare Leute (keine Polen) beschafft schnell und viel billiger als andere Agenten **Riebenstahls Vermietungs-Comptoir, Berlin,** Gr. Hamburgerstr. 16.

Schönste Auswahl in **Capotten,** sowie **Schultertücher** u. **-Kragen, Schürzen, Jabots, Handschuhe, Taschentücher, Corsets.**

H. Hitzegrad.

450 St.

für nur **3 Mark**

1 Kiste **vorzügliches**

Confect für Christbaumbehang

versendet **franco** gegen Nachnahme das Versand-Depôt von **Ludwig Philippsohn, Dresden,** Pillnitzerstraße 47 b.

Frische Oelkuchen

empfiehlt billigst **Paul Danckwardt.**

Selbst eingemachten delicaten **Sauerkohl** empfiehlt **Paul Danckwardt.**

Cervelat-, Plock- und Kochmettwurst

in vorzüglicher Qualität empfiehlt **Paul Danckwardt.**

Engl. Syrup u. Farin,

sowie sämmtliche Gewürze in nur bester Waare, empfiehlt **Paul Danckwardt.**

Loose zur **295. Hamburger** Lotterie (Zieh. 13. Dec.) u. **106. Braunschweiger** zu Planpreisen.

H. Bohlen, Schüttingstr. 13.

Puppenperrücken

von natürlichem Haar werden angefertigt schon von 1 Mk. an bei

W. Groenke, Friseur,

Langestraße 87 (in der Nähe des Lappan).

Alte Puppenköpfe werden gewaschen, geschminkt und wie neu aufgearbeitet.

Torfkasten, Kohlenkasten, Ofenvorsetzer, Schirmständer

empfiehlt **Franz Brandorff.**

Laubsäge- u. **Werkzeugkasten, Laubsägeholz** empfiehlt **Franz Brandorff.**

Haushaltungsgegenstände,

als: **Wringmaschinen, Brodschneidemaschinen, Fleischhack-** und **Wurststopfmaschinen, Petroleumöfen, Küchenwaagen, Plätteisen, emaillirte Geschirre,** sämmtliche **Bürstenwaaren** u. s. w. u. s. w. empfiehlt in preiswerther guter Waare **Franz Brandorff.**

Tisch- u. Dessert-Messer u. Gabel,

Tranchirbestecke, Cabaretgabeln, Obstmesser, Scheeren, auch in Etui,

Taschenmesser

und andere Stahlwaaren empfiehlt in großer Auswahl **Franz Brandorff.**

Neueste und beste Construction. Beste Waare. Billigste Preise.

Wasch-Maschinen,
Wring- „
Zeugrollen,
Fleischhack- und Wurststopf-Maschinen,
Brodschneide-Maschinen,
Reibe-Maschinen,
Petroleumöfen,
Spritkocher,
Dampfwaschtöpfe,
Dampfkochtöpfe,
Schälmaschinen

empfiehlt **M. L. Reyersbach.**

Landesbibliothek Oldenburg

Seehund-Leder Portemonnaies

aus **einem** Stück **echtem Seehundleder** angefertigt, **ohne Nath**, das Haltbarste, was existirt; Preis per Stück ℳ 4.50, 6.— und 7.—, einfachere von ℳ 2.50 an.

Ferner: **Brieftaschen, Cigarren-Etuis, Visites, Handtaschen, aus echtem Seehundleder.**

Größtes Lager in

Photographie-Album!

Billige offene Preise!

E. Schlotte, Bremen,

Oberstraße 41.

Christbaumschmuck

in reicher Auswahl.

Christbaumhalter, practisch.

B. & G. Fortmann, 21 Langestraße **21.**

Zum **Weihnachtsfeste** werden gestickte Rücken-, Stuhl-, Fußkissen und dergl. mehr **billigst** angefertigt.

L. Borchers, Sattler und Tapezier, Lerchenstr. 5.

Landwirthschafts-Gesellschaft.

Versammlung der Abth. **Ammerland** am Sonntag, den 16. d. Mts., nachm. 3½ Uhr, in zu **Klampens** Gasthause zu **Edewecht.**

Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Landwirthschaftslehrers Pieper aus Cloppenburg über die Geschichte der Landwirthschaft. 2) Landwirthschaftliche Fragen und Antworten. 3) Verschiedenes.

Linswege, Dec. 8. **Der Vorstand.**

Verein Oldenb. Gesl.-Freunde.

Versammlung am Mittwoch, den 12. d. M., Abends 8½ Uhr.

Zweck: Ballottement. — Auszahlung der Prämien- u. Ankaufsgelder. — Sonstiges.

D. V.

Osternburger Schützen-Verein.

Mittwoch, den 12. d. Mts., Abends 8½ Uhr, in der „Harmonie":

Vorversammlung

zu der am Freitag stattfindenden Neuwahl.

Petersfehn. Am 2. **Weihnachtstage:**

Große Tanzpartie,

wozu freundlichst einladet **P. Kayser.**

Specken. Am 2. Weihnachtstage:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **D. Krüger.**

Metjendorf. Am 2. Weihnachtstage:

Tanzpartie,

wozu freundlichst einladet **Gerh. Bruns.**

Rasteder-Südende. Am 2. Weihnachtstage:

Ball,

wozu freundlichst einladet **Chr. z. Brook.**

UNION.

Mittwoch, den 12. December:

1. öffentliches Sinfonie-Gesellschafts-Concert.

Anfang 8 Uhr präcise.

Entree an der Casse à Person 75 Pfg.

Abonnements sind noch bis zum 3. Concerte incl. in der Union, beim Unterzeichneten und Abends an der Casse zu haben. Preis eines Abonnements für alle 6 Concerte 2 Mk. 50 Pf.

Hüttner,
Königl. Musikdirigent.

Das in meinem Verlage (**Expedition der „Nachrichten für Stadt und Land"**) erschienene

Album Oldenburgischer Dichter,

herausgegeben von **Franz Poppe** (neueste Auflage), empfehle ich als **passendes Festgeschenk** ganz besonders. Der Preis des Buches beträgt in elegantem Einband mit Goldpressung 1 Mk. 50 Pf.

Das „Album" kann durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Verlagsstelle (Expedition der „Nachrichten") bezogen werden.

Oldenburg. **B. Scharf.**

Als **Gelegenheitskauf** empfehle

Teppiche und Tischdecken.

Die große Auswahl und billigen Preise bieten Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf von Festgeschenken.

W. Kuhlmann, Ritterstr. 19.

A. Knieling, Korbmacher,

7, Achternstraße 7,

empfiehlt zu **Weihnachtseinkäufen** sein **großes Lager in Korbwaaren und Korbmöbeln** von den billigsten bis zu den feinsten. Ganz besonders aufmerksam mache auf eine große **Auswahl selbstverfertigter Lehn- und Kinderstühle, Blumentische und Ständer** zu sehr billigen Preisen. **Kinder- u. Puppenwagen** in großer Auswahl sehr billig.

Empfehle mein großes Lager aller Arten

Beschuhungen

für Herren, Damen und Kinder.

Zu Weihnachtsgeschenken besonders große Auswahl von **Damenstiefeln** und **Ballschuhen** von Lackleder, schwarzem Glanzziegenleder, Goldleder, weißem Satin, schwarzem und weißem Atlas mit und ohne Perlstickerei zu billigen Comptant-Preisen. Aufträge nach auswärts werden nach Einsendung von Maaß prompt ausgeführt, sowie Reparaturen schnellstens besorgt.

L. Helmerichs, Langestraße 25.

Ausverkauf

25 Langestraße 25

Eine Treppe hoch.

Mein diesjähriger Ausverkauf älterer Facons und beschädigter **Schuhwaaren** hat sich Umstände halber verspätet und findet jetzt nur vom 9. bis 16. December statt. Die Preise sind außerordentlich billig gestellt, als: **Herrenstiefeletts 3—5 Mk., Leder-Damen-Zugstiefel 2—6 Mark, Ballschuhe 1½—2½ Mark, Damen-Hausschuhe 1—2 Mk.**

L. Helmerichs, Langestr. 25.

Von Montag, den 10., bis Freitag, den 14. December,

jeden Abend 8¼ Uhr:

Religiöser Vortrag

Gottorpstrasse Nr. 5.

Jedermann ist freundlichst eingeladen. **R. Wobith,** Prediger.

Regenschirme

in Seide, Halbseide, Gloria, Zanella u. Baumwolle zu bekannt billigen Preisen. Alte Schirme werden in Tausch angenommen.

H. Hitzegrad.

---

5 Mark. **5 Mark.**

12 St. Visitkartenportraits.

Alex. Gerloff

Staustraße 7. **Photograph. Atel.** Staustraße 7.

5 Mark. 1 Dtzd. Albumbilder. **5 Mark.**

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaction verantwortlich: O. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 146 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 11. December 1888.

Verlorene Ehre.

Roman von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

„Wollen wir wieder gute Freunde werden, Julius?“

Jähe Röthe flog über sein hübsches Gesicht. War das Tante Josephine, die immer tadelte, immer dominiren wollte?

„Ich bin Dir gestern Dank schuldig geworden, Tante,“ versetzte er. „Es soll mein aufrichtigstes Bestreben sein, diese Summe sobald als möglich zurückzuzahlen.“

Sie sah ihn an.

„Ich hoffte etwas Besseres zu hören, Julius. Sag' mir, liebst Du Fräulein Herbst und glaubst Du an ihrer Seite das Glück des Lebens gefunden zu haben?“

Und er antwortete aus voller Ueberzeugung:

„Ja, Tante!“

„Nun, dann will ich Euch zu Gefallen meine eigenen Wünsche aufgeben,“ versetzte zitternd die alte Dame. „Es ist nicht gut, dem Herzen Schweigen zu gebieten — man erreicht Nichts, ich weiß es. Heirathe Elisabeth, mein Junge — ich vermache Euch Beiden, was ich besitze — Du sollst das Testament haben, sobald es der Notar schickt. Sind wir nun versöhnt?“

Statt aller Antwort reichte er ihr die Hand, und so standen sie beide einen Augenblick stumm nebeneinander, vielleicht zum ersten Male, seit er lebte, im Herzen ganz einig.

„Aber laß doch das Testament, Tante,“ sagte er endlich. „Du kannst hundert Jahre alt werden.“

Fräulein Haberland schüttelte den Kopf.

„Seit ich den Brief erhielt, liegt es mir sonderbar schwer auf der Brust,“ versetzte sie, und als er darüber Näheres hören wollte, wehrte sie ihm. „Laß das nur — ich glaube, darin besitzt die Wissenschaft kein Mittel.“

Sie waren nun verlobt; in allen Blättern hatte die Anzeige gestanden, und von allen Seiten kamen Briefe und Glückwünsche.

Als der erste erschien Walter mit seinem blonden, glückstrahlenden Bräutchen.

„Sagte ich Dir nicht, daß Du besiegt werden würdest, alter Junge? — Ein prachtvolles Mädchen, Deine Braut! Meine arme Helene erscheint neben ihr wie das Wiesenblümchen neben der Centifolie. Werdet Ihr bald heirathen?“

„So schnell als möglich!“ versetzte der Doctor. „Ich denke, Du thust dasselbe.“

„Nun der Wechsel bezahlt ist, ja. O, mein Himmel, welche Zeit liegt hinter mir! Wäre Deine Tante unerbittlich geblieben, dann hätte mich diese Stadt nicht wiedergesehen. Helene weiß es. Mußtest Du meinetwegen viel Schlimmes erfahren, alter Junge?“

Der Doctor lächelte.

„Doch schließlich mehr Gutes,“ antwortete er. „Wir können jetzt die unliebsame Geschichte vergessen.“

„Bis auf Eines — daß nämlich der Spitzbube immer noch ungestraft umherläuft. Er muß von hier fortgegangen sein.“

„Eigentlich bin ich diesem Manne zu vielen Dank schuldig, um ihm nicht alles Gute zu wünschen,“ sagte Julius. „Ohne seinen Griff in die fiskalischen Banknoten hätte Elisabeth beharrlich geschwiegen und die Einwilligung der Tante wäre nie erreicht worden. Möchten ihm die Götter doch Siegfried's berühmte Tarnkappe verleihen, damit er unbehelligt verschwinde. Vergiß ihn — die Sache ist erledigt.“

„Nie!“ schwor energisch der junge Aristokrat. „Bei Gott, nie! Ich will den Tag erleben, wo dieser Schurke unter meinen Fäusten zittert.“

Julius lächelte, er gehörte zu den Menschen, die in ihrer eigenen, gewöhnlich engbegrenzten Welt für sich leben, und kleine Störungen von Außen her so schnell als nur möglich zu vergessen suchen. Das Geld an und für sich ließ ihn gleichgültig, daher empfand er gegen den Räuber desselben auch nicht jenen glühenden Haß, der seinen Freund durchströmte, namentlich jetzt, wo die ganze Zukunft in schönerem, hellerem Licht erglänzte.

Noch vor Beginn des Frühlings sollte die Hochzeit gefeiert werden. Mama schien förmlich wieder aufzuleben vor Freude; die kleine lauschige Wohnung im Hinterhause füllte sich Stück nach Stück mit den bescheidenen Mobilien, die Julius und Elisabeth von des Doctors eigenem kleinen Verdienst zusammen einkauften, und die Tante Josephine mit einem seltsam rührenden Geschenk ausgeschmückt hatte.

Als vor dreißig Jahren Ernst Herbst ohne Abschied davonging, lag in mehreren Koffern des Mädchens Aussteuer an Silber und Leinen für die bevorstehende Hochzeit fertig da, um dann eingeschlossen und selten nur wieder hervorgezogen zu werden — selten, wie der Mensch ein theures Grab zu besuchen pflegt, in den Stunden ernstester Weihe, mit schweren, brennenden Thränen.

Jetzt erhielt das Alles die langentbehrte Bestimmung, verblichene Bänder fielen von ganzen Dutzenden altmodisch geformter Löffel, ein reicher Schatz an Tafelgeräth und Schmuckgegenständen kam zu Tage, und wohlerhaltener Damast füllte die Räume. Tante Josephine sah mit einem stillen Lächeln diese Zeugen ihrer glücklosen, zertretenen Jugend.

„Freut Euch darauf,“ sagte sie leise, „versäumt keine Stunde, in der Eure Herzen feiern können.“

Die Kranke lag mit gefalteten Händen, und wenn sie jetzt ihre Schwester ansah, dann lächelten Beide. So viel Sonnenschein, so viel Frieden als in dieser Zeit voll seligen Einverständnisses, hatte das alte Haus nie zuvor gekannt.

Nur in Elisabeth's Herzen nagte der Wurm, der nicht stirbt. Es war ihr wie ein Sacrilegium, als sie die Geschenke von Tante Josephinens Aussteuer berührte. Mit welch' freundlichem Vertrauen wurden sie gegeben, und wie schrecklich täuschte sich die alte Dame!

Wieder sah das bleiche Mädchen in den Spiegel, aber jetzt voll heimlicher Unruhe. Kein Zug ihres Gesichts durfte den Zustand ihrer Seele verrathen, sie hatte freiwillig die Maske angelegt und mußte sie nun tragen bis zur letzten Stunde.

Welche Foltern, wenn zuweilen im Zwielicht des scheidenden Tages die alte Dame neben ihr saß und nach Einzelheiten forschte, nach der Todesstunde des Vaters, und nach dem, was er mit seiner Tochter von ihr selbst und von der Vergangenheit gesprochen — wenn sie Lüge nach Lüge ersinnen mußte und das fiebernde Hirn martern, um sich auf Alles zu erinnern, auf das von gestern und das von heute — der kleinste Widerspruch konnte das Gewebe von Schuld und Trug enthüllen. Welche Foltern, welche namenlose Qualen duldete die Unglückliche!

Und so kam der Tag, an dem die Legitimationspapiere der beiden jungen Leute den Behörden zur Prüfung vorgelegt werden mußten.

„Gieb mir Deine Documente gleich mit, Liebe,“ hatte der Doctor gesagt. „Du besitzest doch hoffentlich alles Nothwendige?“

„Gewiß!“ antwortete, auf diese Frage längst vorbereitet, das Mädchen. „Ich werde Dir die Scheine holen.“

Sie freute sich des kurzen Weges in ihr eigenes Zimmer, der Pause vor dem letzten Schritt. Etwas wie die undeutliche Vorstellung, daß jetzt auch das Gesetz getäuscht werde, irrte durch ihr Bewußtsein. Was war das neben all' dem Andern, Schlimmern?

Der Doctor wog in seiner Hand die alte lederne Brieftasche.

„Gewiß ein Familienstück,“ sagte er, „noch aus Deutschland mitgebracht in die australischen Wälder! — Sieh' nicht so blaß und so wehmüthig drein, mein herziges Mädchen! Du hast eine Heimath wiedergefunden, eine, die Du nimmer verlieren kannst; komm', wir wollen heraussuchen, was ich brauche.“

Er zog sie zu sich, und während ihr Kopf an seiner Schulter lag, durchblätterte er die Familienpapiere jener blonden Todten, die damals mit ihrem Blute den Kies des Steinbruchs purpurn gefärbt. Elisabeth's große Augen sahen starr ins Leere. Es war ihr, als höre sie das Plätschern und Murmeln der schwarzen Wasserrinnen, als müsse sie in diesem Moment wieder den leblosen Körper nehmen und auf das höhere Ufer tragen — der eigenen schweren Versuchung einen Damm zu ziehen. Alle Bilder jener Schreckensstunde entrollten sich schauerlich klar ihren Blicken.

„Elisabeth Georgie Anna,“ las behaglich der Doctor, „eheliche Tochter des Farmers Ernst Robert Herbst von Stonehill und seiner Frau Lizzy Emma, geborene Scott! — Da hätten wir also den Taufschein. Und dies hier — ich sehe schon, es ist die Sterbeurkunde.“

Er nahm ein anderes Papier, wobei ein leichteres Blättchen zu Boden fiel, jenes Netz, unter dem die getrockneten Blumen lagen.

„Von Mama's Grab“ las er halblaut. „Pardon, Liebe! Ich konnte nicht ahnen, was da verborgen zwischen dem Uebrigen steckte. Du bist früh und schwer geprüft worden, armes Herz!“

Er küßte zärtlich ihre nassen Augen.

„Weine nicht, Schatz! Das Leben soll, soweit es in eines ehrlichen Mannes Kräften steht, für Dich jetzt schön und glücklich werden.“

Elisabeth suchte seinen Blick, um ihre feinen Lippen zuckte es kaum merklich.

„Es ist mir, so oft Du von unserer Hochzeit sprichst, als müsse ich Dich jetzt noch zurückhalten, Julius,“ sagte sie ernst. „Wird man nicht immer mit Recht sagen können, daß ich frühere Verhältnisse ausbeutete, um, selbst arm und verlassen, einen wohlhabenden Mann zu gewinnen und dadurch die Hoffnungen Anderer, auch der Tante zu zerstören?“

Der Doctor lachte.

„Nicht solche unnöthige und ganz zwecklose Grübeleien, mein Mädchen!“ versetzte er. „Ich habe Dir schon einmal gesagt: man kann auch den Stolz übertreiben. Du kamst hierher und ich wählte aus den Töchtern des Landes gerade Dich, wie ich unbekümmert Jede, die mir gefällt, wählen würde, ob sie die Tochter eines Barons oder eines Handwerkers wäre. Und endlich — laß doch in Gottes Namen die Leute sagen, was sie wollen; es ist mir auf Erden nichts so gleichgültig als das.“

Seine Küsse erstickten die Worte auf ihren Lippen.

„Morgen wirst Du mich während des ganzen Tages nicht sehen,“ setzte er, um den Gegenstand des Gespräches zu wechseln, hinzu. „Ich habe in K. eine ärztliche Conferenz, welche jedenfalls mehrere Stunden in Anspruch nimmt. Hier muß mich ein Anderer vertreten — Du siehst nach meinen kostbaren Instrumenten, Schatz, nicht wahr?“

„Natürlich,“ versetzte sie zerstreut. „Aber — ist die weite Reise ganz unerläßlich?“

Sie dachte immer noch an das Eisenbahnunglück von damals, sie sah die rauchenden Trümmer und die Reihen der Todten — ihre Seele zitterte heimlich, um so mehr wohl, als von dieser Schreckensstunde hier im Hause nie die Rede gewesen war; sie hatte sich instinktmäßig gehütet, die Kenntniß jener Catastrophe überhaupt zu verrathen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Salonkohlen,
rußfrei brennend,
à Ctr. Mk. 1.20, pr. 10 Ctr. Mk. 11.00,

doppelt gesiebte Nußkohlen
à Ctr. Mk. 1.00, pr. 10 Ctr. Mk. 9.00,

Maschinentorf,
Backtorf und Grabetorf
liefert zu bekannten billigen Preisen frei in's Haus
Express-Comptoir.
H. G. Beilken.

Bruno Alting jr.
in Leer,
Dampf- u. Kunst-Färberei,
Chemische Wasch- u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt.
Annahme-Stelle für Oldenburg:
Gaststr. Nr. 6.
Preise äußerst billig.

Fertige Kindergarderobe.

Tricotkleider für Kinder von 1—15 Jahren in hübschen, geschmackvollen Mustern.
Knaben-Anzüge in Größen für Knaben von 2—10 Jahren.
Tricot-Jaquetts (Schuljacken) für Mädchen im Alter von 5—14 Jahren.
Tricot-Rümpfe in hübschen Farben und in Größen für Mädchen von 2—12 Jahren (nur der Rock wird angesetzt, um ein fertiges Kleid herzustellen).
Tricottaillen für Kinder (in Wintertricot) von 3.50 Mk. an in allen Größen und hübschen Facons.
Tricothosen, einzeln, für Knaben, in marineblau und in starkem Tricot, in 8 Größen.
Tricotstoffe in marineblau, rothbraun, braun, grau, schwarz und normal.

Theodor Meyer,
Langestraße 19.
Specialgeschäft in Kindergarderoben.

Stets en gros-Lager
in **Herren-Shlipsen, Cravatten,**
Knaben-Shlipsen,
Oberhemden, nur leinene,
Herren-Vorhemden ohne Kragen, auch mit Stehkragen und Umlegekragen,
Herrenkragen in Halsweiten von 35—50 cm, in allen gangbaren Formen,
Manschetten und **Hosenträgern,**
Knaben-Oberhemden und **-Vorhemden,**
Knaben-Kragen 2c.

Theodor Meyer,
Langestraße 19.

Landesbibliothek Oldenburg

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Die Eröffnung meiner diesjährigen **Weihnachts-Ausstellung** erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.

Mein Lager bietet in sämmtlichen Leder-, Bronce-, Galanterie-, Holz- und Schmuckwaaren, Photographie-Albums, Majoliken, Porcellan- und Terracotta-Nippes, japanischen Artikeln, Ball- und Gesellschaftsfächern, Parfümerie-Ausstattungen, Luxus-Papieren, Gratulations-, Tisch- und Menukarten, Wand- und Stellkalendern 2c. 2c. die reichste Auswahl bei bester Waare und billigst gestellten Preisen.

Bilderbücher, Gesellschafts- und Fröbelspiele verkaufe wegen Aufgabe dieser Artikel unter Einkaufspreis.

Carl Gieseler, Hoflieferant, Oldenburg, Langestr. 49.

Jeder Käufer, welcher für wenigstens 1 Mark entnimmt, erhält eine Kaiser Friedrich-Broche oder -Berloque gratis.

Empfehle:
Haarflechten, Ketten, Ringe, Brochen, Blumen, Armbänder, Scheitel und Perrücken
auf Bestellung.
Haararbeiten,
welche noch vor Weihnachten gewünscht werden, erbitte baldigst.

Friederike Gerhards,
geb. Friederike Rodieck,
Ritterstrasse Nr. 5.

Als practische Weihnachtsgeschenke empfehle ich zu wirklich billigen Preisen:

Damenhemden mit Spitze besetzt 1.25, 1.50, 1.60 bis 5 ℳ; Damenbeinkleider 1.50, Damen-Nachtkleider 2.65, Damenjacken 1.50, Frisiermäntel 2.25 anfangend. Kinder-Wäsche je nach der Größe. Herren-Oberhemden, mit guten linnen Einsätzen 3.50, 4.00 und 4.50 ℳ. Nachthemden, guter Stoff, 1.80 ℳ anfangend. Klapp- und Stehkragen, Dtzd. 4.50, 5.00 bis 7.50 ℳ. Manschetten, das Paar 55 ₰ bis 1.00 ℳ. Taschentücher, rein Leinen in allen Größen, Dtzd. 2.75 bis 15.00 ℳ, Congreßstoffe und Congreßstreifen in allen Qualitäten. Englische Tüllgardinen, abgepaßt und vom Stück. Filet-Decken und -Schoner und Decken zum Besticken. Altdeutsche Schürzen von 1.15 ℳ an; Atlasschürzen. Tischtücher von 1.10 ℳ an.

Das Sticken von Monogrammen 2c. wird in saubersten Arbeit ausgeführt.

Julius Harmes, Langestr. 72.

Stickereien

in schönster Auswahl, als: **Teppiche, Stuhlstreifen, fertige** und **musterfertige Schuhe,** letztere von 60 ₰ an, angefangene von 1 ℳ an, **musterfertige Träger** von 1 ℳ an, **aufgezeichnete** und **angefangene Leinen-Stickereien,** kleine Arbeiten für Kinder von **Silber-Carton, fertige Rückenkissen,** gleich gepolstert, von 1 ℳ an bis 15 ℳ, sämmtl. **Material zu Stickereien,** garnirte **Korbwaaren, Lederwaaren,** auch zur Stickerei eingerichtet, **Holzschnitzereien** empfiehlt

H. Hitzegrad.

Für Klempner.

Neue Blechabschnitte in allen Breiten billig zu verkaufen

Conserven-Fabrik **Wallstrasse 25.**

Häckselmaschinen

mit ganz vorzüglichen Messern empfiehlt

H. A. Büsing, Maschinenfabrik,
Sophienstraße (Pferdemarktsplatz).

Reinlein. Taschentücher,

recht preiswerth,

Achternstr. 44. H. Eilers.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle einen großen Posten **zurückgesetzter Waaren** und gestatte mir, auf folgende Artikel als ganz unter Preis besonders aufmerksam zu machen:

1 Partie doppelt breite **Cachemires** in glatt und gestreift, pr. Meter **80 ₰,** sonst bedeutend mehr.
1 Partie doppelt breite **Crepes** mit Borden, pr. Meter **80 ₰,** sonst **1.50 ℳ.**
1 Partie doppelt breite schwere **Satins** mit Schattenstreifen pr. Meter **1.00 ℳ,** sonst **1.35 ℳ.**
1 Partie doppelt breite **Soleils** in allen Farben pr. Meter **1.00 ℳ,** sonst **1.35 ℳ.**
1 Partie doppelt breite **Granits** mit seidenen Streifen pr. Meter **1.10 ℳ,** sonst **1.60 ℳ.**
1 Partie doppelt breite **Tricotstoffe** mit kleinen Noppen pr. Meter **1.00 ℳ,** sonst bedeutend mehr.
1 Partie doppelt breite ganzwollene **Croisés** pr. Meter **1.10 ℳ,** sonst **1.50 ℳ.**
Feinste glatte und gestreifte ganzwollene **Nouveautés** pr. Meter **1.80** bis **2 ℳ,** sonst bedeutend mehr.
Schwere doppelt breite **Damentuche** in allen Farben pr. Hauskleid **4.50 ℳ** und **6.50 ℳ.**
1 großen Posten engl. **Tüllgardinen** in weiß und creme, beide Seiten mit Band eingefaßt, pr. Meter **35 ₰, 40 ₰, 45 ₰, 60 ₰, 70 ₰.**
Gobelin-Tischdecken pr. Stück **3.50 ℳ, 4 ℳ, 5 ℳ** und **6 ℳ.**
Ueber 100 Dtzd. feinste leinene **Damen-Taschentücher** mit kleinen Webefehlern pr. Dtzd. **3.50** und **4 ℳ.**
1 Partie abgepaßte lein. **Gerstenkorn-Handtücher** pr. Stück **20** und **30 ₰.**
1 Partie lein. **Damast-Handtücher** pr. Stück **45** und **55 ₰.**
1 Partie lein. **Tischtücher** pr. Stück **1.30** und **1.50 ℳ.**
Gute halbseidene **Regenschirme** pr. St. **2.60, 3, 3.50, 4** bis **9 ℳ.**
Elegante **Plüschkragen** pr. Stück **1, 1.25** bis **5 ℳ.**
Ferner empfehle einige 100 Meter gute, reinwollene **Buckskins** in Resten von 1 bis 3 Meter, per Meter **2½, 3, 4** bis **6 ℳ,** sonst bedeutend höher.
Feinsten schwarzen **Kammgarn-Anzugstoff,** pr. Meter **7 ℳ,** sonst bedeutend höher, sowie die noch in großer Auswahl vorräthigen **Regen-** und **Wintermäntel** zu ganz herabgesetzten Preisen.

Markt 22. J. H. Popken.

Adolf Götting,

Juwelier,

Oldenburg, Langestraße 36.

Reichhaltigste Auswahl und hervorragendste Neuheiten in **Juwelen, Gold, Silber, Corallen, Granatwaaren** und **Uhren.** Nur **beste Waare** zu anerkannt billigsten Preisen.
Einkauf und **Umtausch** von alten Gold- und Silbersachen.
Atelier zur Anfertigung feinster Goldwaaren, Gravirungen und Reparaturen.

Wir empfehlen zu billigen Fabrikpreisen die bekannten Fabrikate unserer

hiesigen Weberei von fast unzerreißbaren

Buckskins

aus der **langen, kräftigen Naturwolle hiesiger Marschschafe,** von elegantem cheviotartigem Aussehen, total farbecht und sich stets reintragend, besonders geeignet zu allen einer starken Abnutzung unterworfenen Herren- und Knaben-Anzügen.

Ferner: sog. **Wollaken** zu Damen-Hauskleidern, **naturwollene Schlaf- und Pferde-Decken, Coatings, Boyes, krimpfreie Flanelle 2c.**

Schafbesitzer können die Stoffe aus dazu gelieferter Wolle gegen billige Arbeitslöhne in unserer Fabrik anfertigen lassen.

Zeteler Weberei von Leinen-, Halbleinen- und Baumwoll-Waaren, sowie Bettzeugen aller Art.

Zu **Weihnachtseinkäufen** empfehlen namentlich unser Lager von **Tischzeugen, Servietten, Handtücherdrellen,** abgepaßt und im Stück, **Theeservietten** in prachtvollen Stylmustern, leinenen **Taschentüchern** in allen Feinheiten, **Leinen** und **Halbleinen,** reine Rasenbleiche, **Hemdentuchen, Cretons** 2c. 2c. in bewährter, solider Qualität.

Anfertigung von Damen- und Herrenwäsche,

sowie **Säumen** und **Sticken** prompt und billig.

Zeteler Weberei Janßen & Co.,
Markt 12a.

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaction verantwortlich: O. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg